

PERSPEKTIVEN

Das Niederösterreich Magazin

Nº2 | SOMMER 2026



IM FOKUS

Störwellen

NÖ Landesausstellung zur psychischen Gesundheit in Mauer

WEITBLICK

Energiefreundschaft

Niederösterreich vertieft strategische Partnerschaft mit Kroatien

ZEITSPLITTER

Hauptsache

40 Jahre Landeshauptstadt St. Pölten

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist keine einzelne Geschichte – es sind viele Geschichten, die Niederösterreich 2026 erzählt. Zwischen Vergangenheit und Zukunft spannt sich ein Bogen, der zeigt, wie stark sich unser Land entwickelt hat und wie sehr es immer noch und vielleicht auch wieder verstärkt im Wandel steht.

Die 80er-Jahre, das Thema der aktuellen Ausstellung auf der Schallaburg, waren laut, bunt und oft widersprüchlich, vor allem aber wirken sie bis heute nach: durch die Entscheidung für eine eigene Landeshauptstadt vor 40 Jahren, den Fall des Eisernen Vorhangs 1989 und die Paradigmenänderung nach den Protesten in der Hainburger Au 1984. Mit St. Pölten als Landeshauptstadt entstanden neue Chancen und auch ein verstärktes regionales Selbstbewusstsein. So hat Niederösterreich heute eine starke Landeshauptstadt und ebenso starke Regionen. Energie, Wirtschaft und Sicherheit sind vernetzte und auch grenzüberschreitende Herausforderungen, die nur gemeinsam lösbar sind. Das zeigt sich etwa auch im Wirtschaftspark Wolkersdorf, wo exportorientierte Betriebe beheimatet sind, die gut bezahlte Arbeitsplätze sichern.

Bei der diesjährigen Landesausstellung „Wenn die Welt Kopf steht – Mensch. Psyche. Gesundheit.“ geht es um einen grundlegenden Wandel – vom Wegschauen zum Hinschauen – und damit um ein lange verdrängtes Thema: die seelische Gesundheit. Erlebt werden kann die Schau in Mauer mit der NÖ-CARD, so wie 368 weitere Ausflugsziele. Mit dabei ist auch wieder Grafenegg, das Natur, Kultur und Kulinarik verbindet und diesen Sommer das 20-Jahre-Jubiläum seines Festivals feiert.

Zukunft entsteht dort, wo wir bereit sind, neue Perspektiven zuzulassen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre: Tauchen Sie ein in die Vielfalt, die unser Land zu bieten hat, und lassen Sie sich von den zahlreichen Anregungen und Gedanken inspirieren.

J. Mikl-Leitner

Ihre Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner



INHALT Nº2 | SOMMER 2026

IM FOKUS

- 04 Störwellen**
NÖ Landesausstellung zur psychischen Gesundheit in Mauer

WEITBLICK

- 10 Energiefreundschaft**
Niederösterreich vertieft die strategische Partnerschaft mit Kroatien
- 12 Plants4Cooling**
Wolkersdorf zeigt die Kühlwirkung von Hecken

ZEITSPLITTER

- 14 Hauptsache**
40 Jahre Landeshauptstadt St. Pölten
- 16 Grenzenlos**
Schallaburg präsentiert „80er – Grenzen waren gestern.“
- 18 Pioniergeist**
100 Jahre Rax-Seilbahn
- 21 Klangpracht**
Grafenegg: vom festen Haus am Kamp zur Weltbühne der Musik
- 24 Falkenjagd**
Blau-gelbe Spurensuche in Sachen Hans Hölzel alias Falco

BLICKPUNKTE

- 26 Freigrenzen**
Zwischen Fernweh und Vorschrift – Lokalausgutschein am Flughafen
- 28 Seelenanker**
Stift Klosterneuburg: heilige Krone, stille Wunder
- 30 Wandelgänge**
Kultur und Bildung zwischen Tradition und Innovation
- 32 Paradiesvögel**
„Vogel-Oasen“ sollen Piepmätzen unter die Flügel greifen

QUER DURCH

- 34 Bühnenland**
Von großen Produktionen bis zu magischen Kinderabenteuern
- Erlebnisvielfalt**
Für jeden Tag ein Ausflugsziel
- 35 Speicherkraft**
EVN errichtet Österreichs größten Batteriespeicher in Theiß
- Kristallschädel**
Eine Ausstellung zwischen Mythos und Magie in Maissau
- Jagdspiel**
Niederösterreicher gewinnt „Oscar der Naturfotografie“

IMPRESSUM (Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz)

Medieninhaber: Land Niederösterreich

Herausgeber & Gestaltung: Land Niederösterreich, Amt der NÖ Landesregierung, Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Telefon: 02742/9005-12172, E-Mail: presse@noel.gv.at, www.noel.gv.at

Redaktion: Christian Salzmann (Chefredakteur), Rainer Hirschhorn, Anita Elsler

Hersteller: Amt der NÖ Landesregierung, Landesamtsdirektion/Gebäude- und Liegenschaftsmanagement – Amtsdruckerei

Blattlinie: Vierteljahresschrift mit Reportagen, Beiträgen und Informationen zu Themen aus Niederösterreich

(Die Beiträge stehen in der Verantwortlichkeit der Autorinnen und Autoren und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)

www.noel.gv.at/datenschutz

Fotos: Cover: Moststraße Cleanhill Studios, Inhalt: Tobias Gärtner

NÖ Landesausstellung zur psychischen Gesundheit in Mauer

STÖRWELLEN

„Wenn die Welt Kopf steht – Mensch. Psyche. Gesundheit.“ lautet der Titel der diesjährigen NÖ Landesausstellung, die sich bis 8. November im Landesklinikum Mauer im Bezirk Amstetten anhand von rund 640 historischen Objekten, Kunstwerken, Fotografien, Texten und Dokumenten aus über 250 Jahren Medizingeschichte mit der menschlichen Psyche auseinandersetzt.

TEXT: RAINER HIRSCHKORN



Die Fragen, was als verrückt gelte und wo die Grenze zum „Normalen“ verlaufe, wie die Gesellschaft mit diesen Abweichungen im Lauf der Jahrhunderte umgegangen sei, bis heute umgehe und welche Formen der Behandlung bis hin zu den NS-Medizinverbrechen dieser Umgang nach sich gezogen habe und aktuell ziehe, seien am Beginn der Überlegungen zu den Inhalten der Ausstellung gestanden, erinnert Armin Lausegger, wissenschaftlicher Leiter der NÖ Landesausstellungen, an den Herbst 2022, als die Standortentscheidung bekanntgegeben wurde.

IN DIE SEELE EINTAUCHEN

Und tatsächlich definiert wohl jeder – abgesehen von den Buchstaben des Gesetzes – den Grad der Abweichung vom normalen Erleben oder Verhalten anders: Sind das noch lebenswerte Marotten oder schon handfeste Obsessionen? Sind das noch psychosomatische Symptome oder schon pathologische Veränderungen? Sind beispielsweise grönländische Expansionspläne ein Jahrtausend nach Erik dem Roten durch Donald den Orangen konsequent maga oder mega-gaga? Wobei das umgangssprachliche „gaga“ schon fast eine lebenswerte Konnotation für die „Geistesgestörten“, „Wahn-“ und „Blödsinnigen“ früherer Jahrhunderte

ist, aber noch lange nicht den heute aus gebührendem Respekt gebräuchlichen geistigen Behinderungen, psychischen Störungen und seelischen Krankheiten nahekommt.

ENTSTIGMATISIERUNG UND AUFKLÄRUNG

„Die Seele ist ein weites Land“, schrieb Arthur Schnitzler vor mehr als 100 Jahren und brachte damit die Komplexität, Widersprüchlichkeit und Unberechenbarkeit der menschlichen Psyche auf den Punkt. Was der österreichische Arzt, Erzähler und Dramatiker damals als literarische Metapher formulierte, hat heute eine ganz konkrete, gesellschaftlich greifbare Dimension.

1902

wurde die Kaiser Franz Joseph-Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling als eine der modernsten psychiatrischen Einrichtungen Europas eröffnet.

Denn genau dieses „weite Land“ rückt nun ins Zentrum der diesjährigen Landesausstellung, die nicht nur thematisch, sondern auch räumlich Neuland betritt: In Mauer wird im Rahmen der Erfolgsgeschichte der Landesschauen – mit bis dato 41 Ausstellungen und rund elf Millionen Besucherinnen und Besuchern – erst-

mals die seelische Gesundheit selbst zum Thema. Zugleich geht die Schau zum ersten Mal in einer Krankenanstalt über die Bühne – und das bei laufendem Betrieb. Die Ausstellung ist im Direktionsgebäude des um 43 Millionen Euro renovierten und modernisierten Jugendstil-Ensembles der ehemaligen Kaiser Franz Joseph-Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling angesiedelt, bezieht aber durch einen kuratierten Rundweg zu acht Themenstationen und weiteren wichtigen Bereichen das Areal mit ein, was naturgemäß auch zu Begegnungen der Besucherinnen und Besucher mit den Patientinnen und Patienten des Klinikums führt („Und man wird nicht sofort wissen, wer ist wer“, meinte dazu Christian Korbel, der ärztliche Leiter des Landesklinikums). Ihre Privatsphäre zu wahren, ist dabei jedenfalls ein ebenso ernster Parameter wie das klare Bekenntnis für Offenheit und Respekt im Umgang mit psychischen Erkrankungen.

„Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche Gesundheit. Psychische Erkrankungen sind lange tabuisiert worden, mittlerweile ist die Gesellschaft aber Gott sei Dank vom Wegschauen zum Hinschauen gekommen. Unser Ziel ist klar: frühzeitig unterstützen, offen darüber sprechen, stärken statt stigmatisieren und Men-

schen rechtzeitig die Hilfe geben, die sie brauchen“, betonte auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei der Eröffnung Ende März die Wichtigkeit des vertrauens-, respekt- und wertvollen Umgangs mit psychisch Erkrankten.

SYSTEMATISCHER STAATLICHER MASSENMORD

Hervorzuheben auf dem Rundweg ist neben dem Lernort genannten Haus 18, wo die Geschichte der NS-Medizinverbrechen aufgearbeitet wird, vor allem der Gedenkort neben dem Friedhof, der ab dem Frühherbst an die 2.848 Patientinnen und Patienten erinnert, die hier in der NS-Zeit ermordet wurden oder aufgrund unmenschlicher Bedingungen zu Tode kamen. Azra Akšamijas Projekt sieht vor, das viele Jahre nicht gekennzeichnete und erst durch Bodenprospektion gefundene Gräberfeld neben dem eigentlichen Friedhof durch zwei Mauern mit der Opferzahl entsprechenden Edelstahlplättchen inklusive persönlichen Eckdaten zu umrahmen.

Die Geschichte der NS-Medizinverbrechen zwischen Rassenwahn und dem Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes, zwischen dem anstaltsinternen Morden und dem Abtransport zur Vernichtung wird natürlich auch in der Hauptausstellung nicht verschwiegen, verschiedene Apparaturen aus dem sogenannten Behandlungsraum lassen erschauern. Menschen mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen das Recht auf Leben abzusprechen, lässt sich so als die entsetzlichste Steigerungsform einer Tendenz lesen, Betroffene wegzusperren, sie nur zu verwahren, aber nicht zu behandeln.

Und selbst die frühen Formen spezialisierter psychiatrischer Fürsorge wie im 1784 eröffneten Narrenturm im 9. Wiener Gemeindebezirk zielten primär auf die Ruhigstellung ab, isolierten die Kranken in Zellen, fesselten sie mit Gurten und steckten sie in Zwangsjacken. Ein Modell des Narrenturms wird auch in der Landesausstellung gezeigt – deutlich sichtbar ist daran die in den beiden untersten Stockwerken glatte Fassade, was Schaulustige vom Hochklettern und „Gemma Narren schauen“ abhalten sollte.



RAUS AUS DER ZWANGSJACKE

Heilanstalten für psychisch erkrankte Menschen im engeren Sinn gibt es demgegenüber erst seit rund 120 Jahren, die von Carlo von Boog und Erich Gschöpf geplante Heilanstalt im damaligen Mauer-Öhling mit ihren mehr als 20 Jugendstilpavillons inmitten eines weitläufigen Parks galt seinerzeit als die „modernste Irrenanstalt Europas“. Kaiser Franz Joseph, der am 2. Juli 1902 den Schlussstein gelegt hatte, schrieb an Katharina Schratt: „Alles zum Besten der Narren! Es muss ein Hochgenuss sein, dort eingesperrt zu sein.“

Die Linien von diesem „Palast für Kranke“ zur Klinik der Gegenwart, vom Wegsperren und Verachten bis zu Mitgefühl, Verständnis und Respekt, von der Stigmatisierung zu Inklusion bzw. Teilhabe und vom „Narrenschaufen“ des Goldenen Wiener Herzens über das „unwerte Leben“ der NS-„Euthanasie“ bis zu den letzten Psychiatriereformen zeichnet „Wenn die Welt Kopf steht – Mensch. Psyche. Gesundheit.“ nach. Der Umgang mit diesem Anders-Sein folgt dabei anhand der vier inhaltlichen Schwerpunkte Definition, Diagnose, Krankheit und Gesellschaft sowie Therapie dem Lauf der Jahrhunderte, wobei dem historischen Abriss immer auch Stimmen aus der Gegenwart gegenübergestellt werden.

So finden sich in der Rubrik Therapie u. a. ein Netzbett aus der „Sicher verwahrt“-Ära ebenso wie ein Sandsack zum körperlichen Abreagieren des „Bewegung und Ruhe“-Postulats, ein Leitfaden für das Pflegepersonal aus

dem Jahr 1901 ebenso wie (freilich nur intern zu verwendende) Geldscheine, die – Lohn statt Taschengeld – im Zuge der Arbeitstherapie in Werkstätten oder in der Landwirtschaft ausbezahlt wurden.

Das Kapitel der Definition und damit der Einordnung psychischer Erkrankungen stellt hingegen Fragen nach dem Selbstbild, nach dem Ich und Du, nach dem Sitz von Wut, Leid sowie Schmerz und präsentiert dazu – als größtes Exponat der Schau – die „Gläserne Frau“, ein vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden entwickeltes anatomisches Menschenmodell aus Kunststoff. Der Bereich der Diagnostik wiederum führt von einer Spielbox für Kinder, mit der sie darstellen, was sie nicht benennen können, bis zur Auswertung eines Rohrschachtests aus Gugging und den hier von Leo Navratil in den 1950er-Jahren erstmals vorgenommenen Zeichenversuchen mit seinen Patienten.

GENIE UND WAHNSINN

Wie überhaupt künstlerischen Ausdrucksformen als „Fenster zur Welt“ in der Ausstellung eine gewichtige Rolle zukommt: Aus Gugging kommen nicht nur Bilder der Gugginger Künstler, sondern auch Einrichtungsgegenstände aus dem Zimmer August Wallas, aus Mauer Arbeiten des Porzellanmalers Josef Karl Rädler, der von 1905 bis 1917 hier lebte und sich in seinen Darstellungen mit dem Anstaltsalltag auseinandersetzte. Aber man begegnet auch – zum Thema Sucht und Drogen – dem starken Raucher Robert Musil, der sich zur Selbst-



disziplinierung in seinem „Zigarettenheftchen“ penibel die Uhrzeit jeder gerauchten Zigarette notierte, oder der zeitweise an Depressionen leidenden Malerin Maria Lassnig in ihrem „Selbstbildnis mit Telefon“ und Gottfried Helnwein mit seiner Anklage „Lebensunwertes Leben“. Zudem liegen auch genug Tablets, Buntstifte und andere Utensilien bereit, um in der „Wachsenden Galerie“ selbst kreativ zu werden und – „Setz ein Zeichen!“ – Porträts zu zeichnen.

Und apropos Musil: Die Literatur darf natürlich nicht fehlen, wenn es darum geht, sich mitzuteilen und Erlebtes zu verarbeiten. Stoff für Gedanken über den Wahnsinn als eines ihrer zentralen Motive bietet eine kleine

Bibliothek, die mit Patrick Süskinds „Das Parfum“, Felix Mitterers „Die Beichte“, Julia Rabinowichs „Krötenliebe“ u. a. Gelegenheit gibt, dem erzählerischen Mittel des in vielfältiger Weise möglichen Zusammenbruchs von Vernunft und Realität nachzuspüren. Dass hier kein Anspruch auf Vollständigkeit gestellt werden kann, versteht sich von selbst: Der Kosmos von William Shakespeares „Hamlet“ („Ist dies schon Wahnsinn, so hat es doch Methode“) über Fjodor Dostojewskis „Schuld und Sühne“ bis hin zu Thomas Sautners in der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geisteskranke „Am Steinhof“, dem heutigen Standort Penzing der Klinik Ottakring in Wien, angesiedel-

tem Roman „Pavillon 44“ ist ja derart reichhaltig, dass man aus ihm mühelos eine eigene Ausstellung speisen könnte – wie natürlich auch, um in der Kunst zu bleiben, aus der Art Brut.

Wie auch immer, ganz am Schluss wartet noch eine „Gefühlsdusche“, die Besuchende mit aufmunternden Texten und Liedern via Kopfhörer wieder ins Freie entlässt, in die therapeutischen Freiräume dieses Meisterwerks des Jugendstils.

BILDERÜBERSICHT

- 1 Neuer Indoor-Erlebnisspielplatz im Tierpark Haag
- 2 Riesenbirne am Erlebniswanderweg Öhling



ÜBERSICHTSGRAFIK

Mit den 130 Partnerbetrieben aus Tourismus, Landwirtschaft, Kultur und Gastronomie in 31 Gemeinden sowie den sieben Umfeldprojekten – der „Birne-Erlebniswelt“ und dem Indoorspielplatz im Tierpark Haag, dem „Raum der Stille“ in der Pfarre Haag, dem „Birnenweg“ und dem Relaunch der Mostelleria in Oed-Öhling, dem Starkl Erlebnispark in Aschbach-Markt und den Ausstellungen „Codename: Spielwarenfabrik“ in St. Valentin und „Am Fluss“ im modernisierten Schloss Ulmerfeld-Hausmening – ist die Landesausstellung ein Motor des gesamten Mostviertels.



INFO

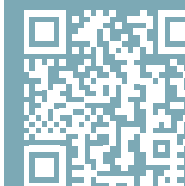
NÖ LANDESAUSSTELLUNG

Hausmeninger Straße 221
3362 Amstetten

öffentliche Anbindung:
Bahnhof Mauer-Öhling,
Bushaltestelle Mauer-Amstetten/
Krankenhauszugang

Öffnungszeiten:
bis 8. November 2026
Montag bis Sonntag
9 bis 18 Uhr

täglich Führungen;
„Den Gefühlen auf der
Spur“ als Vermittlungs-
angebot für Familien



www.noelandesausstellung.at

ZITATE VON

PAULUS HOCHGATTERER, NIKO WAHL & MICHAEL RESCH

„Psychiatrie, der Umgang mit dem verwirrten Geist und der verletzten Seele von Menschen, sollte grundsätzlich dreierlei sein: utopisch, erzählfreundlich und beziehungsorientiert. Sie sollte sich mit der Frage befassen, wie der innerlich gefesselte Mensch zur größtmöglichen Freiheit gelangt, wie man ihm verhelfen kann, seine Geschichten zu erzählen, und wie es ihm gelingt, mit der Welt wieder in Beziehung zu treten.“

Paulus Hochgatterer, Psychiater, Autor und Leiter des wissenschaftlichen Beirats der Landesausstellung

„Als Kuratoren diese Ausstellung stehen wir auf den Schultern von Riesen: von Patientinnen und Patienten, Angehörigen sowie Mitarbeitenden des Klinikums und einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, deren Alltagserfahrungen, wissenschaftliche Perspektive und Expertise diese Ausstellung erst möglich gemacht haben.“

Niko Wahl und Michael Resch, Kuratoren



Paulus Hochgatterer



Niko Wahl (links) und Michael Resch (rechts)

ENERGIEFREUNDSCHAFT

Ein heller Konferenzraum im Regierungsgebäude in Zagreb. Große Fenster, konzentrierte Atmosphäre, auf dem Tisch Unterlagen. Es sind Gespräche auf höchster Ebene – und es geht um sehr konkrete Fragen: Wie sichern wir Europas Energieversorgung? Welche Rolle können grenzüberschreitende Partnerschaften dabei spielen? Im Zentrum dieser Gespräche: eine niederösterreichische Delegation mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner an der Spitze im Austausch mit Premierminister Andrej Plenković, Vizepremier und Verteidigungsminister Ivan Anušić, Wirtschaftsminister Ante Šušnjar sowie Energie-Staatssekretär Vedran Špehar.

TEXT: CHRISTIAN SALZMANN



Für viele Österreicherinnen und Österreicher, und damit auch für viele Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, ist Kroatien wohl so etwas wie ein „Herzensnachbar“. So besteht zum einen eine tiefe historische Verbindung, und zum anderen ist Kroatien eines der beliebtesten Urlaubsländer. Man denkt an Sonne, Meer und Urlaub, an enge Gassen und viel Natur.

Doch Kroatien ist noch viel mehr: Es ist ein wirtschaftlich aufstrebendes Land, das sich als ein Staat im Kern Europas definiert und das sich vor allem auch als zentraler Energy-Hub für Europa aufstellt – und dabei speziell die Themen Erdgas und Grüner Wasserstoff vorantreibt. Und das in

einer Zeit, in der gerade intensiv darüber diskutiert wird, wie Europa seine Energieversorgung langfristig sichern kann.

ENERGIEVERSORGUNG

In den Gesprächen auf politischer Ebene machte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner deutlich, worauf es jetzt ankommt: „Je globaler die Herausforderungen, umso wichtiger ist es, dass Europa zusammensteht“. Gerade angesichts geopolitischer Krisen sei es entscheidend, die Energieversorgung nicht nur zu gewährleisten, sondern auch breiter und unabhängiger aufzustellen. „Nur so können wir Wirtschaftskraft und Wohlstand sichern“, hielt die Landeshauptfrau fest.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei Kroatien zu – insbesondere durch den Ausbau des Flüssigerdgas-Terminals auf der Insel Krk. Damit dieses Potenzial voll genutzt werden kann, braucht es jedoch den raschen Ausbau der Pipeline-Infrastruktur. „Hier ist Tempo gefordert“, betonte Mikl-Leitner. Kroatien könne so „einen wesentlichen Beitrag zur Energiesicherheit in Zentraleuropa leisten“ und sich zu einem internationalen Energieknoten entwickeln. Denn: Die Leitungen von heute sind die Transportwege von morgen – etwa für Grünen Wasserstoff.

WIRTSCHAFT

Neben der Energiepolitik spielte bei den Gesprächen auch die wirt-



schaftliche Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Niederösterreichs Exportzahlen zeigen eine klare Entwicklung: Von 191 Millionen Euro im Jahr 2020 auf 322 Millionen Euro im Jahr 2024 – ein Wachstum von nahezu 70 Prozent. „Diese Zahlen zeigen: Unsere wirtschaftlichen Beziehungen sind stark und haben großes Wachstumspotenzial“, meinte Mikl-Leitner.

Wie konkret diese Partnerschaft bereits wirkt, zeigt sich nicht nur in Statistiken, sondern auch vor Ort – etwa beim Besuch des Austrotherm-Werks in Zabok, wenige Kilometer von Zagreb entfernt. Dort investiert ein niederösterreichisches Unternehmen in moderne Produktionsanlagen, schafft Arbeitsplätze und stärkt zugleich die wirtschaftliche Verflechtung beider Länder.

ZUKUNFTSTHEMEN

Ein weiteres Zukunftsthema ist der Ausbau der Bahn-Infrastruktur: Leistungsfähige Schienenverbindungen zwischen den Adria-Häfen und Mitteleuropa sollen nicht nur Transportwege verkürzen, sondern auch den Güterverkehr stärker auf die Schiene verlagern; der Hafen von Rijeka könnte dabei zu einem zentralen Logistik-Drehkreuz werden. Niederösterreich bringt dafür beste Voraussetzungen mit – ein dichtes Bahnnetz und eine starke Industrie. „Niederösterreich

ist ein starker Technologiepartner für die Modernisierung der Bahninfrastruktur“, unterstrich Mikl-Leitner.

Auch Sicherheit wird zunehmend zu einem wirtschaftlichen Faktor. Europa investiert massiv in diesen Bereich – und sowohl Kroatien als auch Niederösterreich verfügen über innovative Unternehmen. Beim Besuch des Technologieunternehmens DOK-ING wurde deutlich, welches Potenzial hier liegt. „Niederösterreichs Betriebe haben in diesem Bereich sehr viel an Know-how, an Spezialisierung, an exzellenten Dienstleistungen und Produkten zu bieten“, erklärte die Landeshauptfrau.

Über all dem steht eine größere Perspektive: die Zukunft Europas. Gemeinsam mit Premier Andrej Plenković bekräftigte Mikl-Leitner die Bedeutung einer stärkeren Integration der Westbalkan-Staaten.

Was bleibt von dieser Reise? Ein klarer Befund: Kroatien ist für Niederösterreich weit mehr als ein beliebtes Urlaubsziel. Es ist ein strategischer Partner in einer Zeit, in der Europa enger zusammenrücken muss – für sichere Energie, für wirtschaftliche Stärke und für eine gemeinsame Zukunft.

INFO



KROATIEN KOMPAKT

Hauptstadt:
Zagreb

Fläche:
56.594 Quadratkilometer

Einwohner:
3,9 Millionen

EU-Mitgliedsstaat:
seit 1. Juli 2013

Währung:
Euro (seit 1. Jänner 2023)

„Land der 1.000 Inseln“:
1.244 Inseln, Eilande und Felsen

Bewohnte Inseln:
47

Größte Inseln:
Krk und Cres

PLANTS4COOLING

Heckenpflanzungen spielen eine zentrale Rolle für Mensch, Umwelt und auch die Wirtschaft. Der ecoplus Wirtschaftspark Wolkersdorf ist strategischer Partner im Interreg-Projekt „Plants4cooling“ und dient als Lernort für internationale Betriebe, wie mit Hecken ein klimafittes Umfeld geschaffen werden kann.

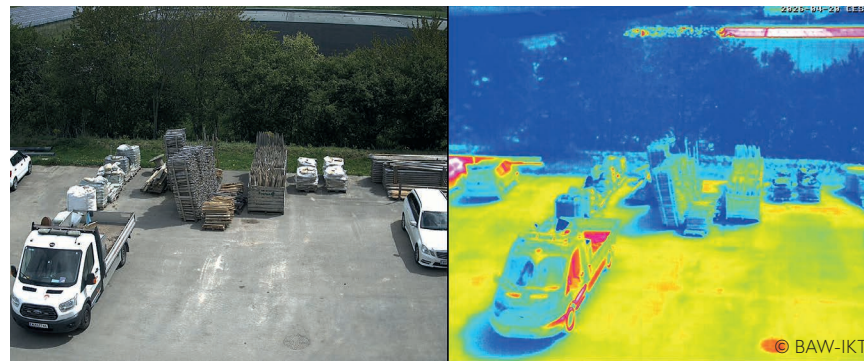
TEXT: ERWIN SZLEZAK

„Im ecoplus Wirtschaftspark Wolkersdorf werden seit Jahrzehnten nachhaltig naturbasierte Maßnahmen gesetzt, um die Aufenthaltsqualität der angesiedelten Unternehmen mit ihren Mitarbeitern zu verbessern und den bestehenden Naturraum in den Wirtschaftspark zu integrieren. Ökologie und wirtschaftliche Entwicklung funktionieren an diesem Standort im Einklang“, ist ecoplus-Aufsichtsratsvorsitzender Kurt Hackl überzeugt.

MITEINANDER VON ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE

Mit dem Setzen von heimischen (Allee-)Bäumen konnte im Wirtschaftspark erstmals vor mehr als 20 Jahren ein großflächiges Begrünungskonzept positiv umgesetzt werden. Danach erweiterten sich die Begrünungsmaßnahmen um ein Hochwasserprojekt, das über mehrere Beckensysteme mit offenen Kaskade-Abflussgräben verbunden ist. Der Hochwasserschutz wurde somit sanft in die Weinviertler Landschaft eingebettet und sichert einerseits den Wirtschaftspark und andererseits das nachgelagerte Ortsgebiet von Obersdorf.

Dem nicht genug, wurde in Zusammenarbeit mit der Fachabteilung Landentwicklung der NÖ Agrarbezirksbehörde ein Heckenprogramm auf das Gewerbegebiet ausgeweitet. Die Aufgabenstellung des Projekts lag darin, die im Wirtschaftspark und an seiner Außengrenze befindlichen Alt-Bestandshecken in seine Entwicklung zu integrieren. Darüber hinaus wurden strategisch zum Teil neue Hecken gesetzt, um Flora und Fauna besser miteinander zu vernetzen und natürliche Verbindungskorridore zu schaffen.



Als Folgemaßnahme zu diesem Hecken-Konzept nimmt ecoplus nun als strategischer Partner am Projekt „Plants4cooling“ teil, dessen maßgebliche Aufgabe es ist, in Erfahrung zu bringen, wie Grünbereiche, insbesondere funktionierende Hecken-systeme, zu einem klimafitten Umfeld beitragen können. Dafür wurde beim benachbarten Unternehmen Steinbauer Garten und Landschaftsgestaltung GmbH eine Messstation installiert, die über einen bestimmten Zeitraum die Hecke, die mit Asphalt befestigte Parkplatzfläche und ihr begrüntes Pendant hinsichtlich ihrer Temperatur misst und beobachtet. Die so gewonnenen Daten sollen in weiterer Folge analysiert und ausgewertet werden, um in Zukunft noch gezieltere und effizientere klimafitte Maßnahmen in Wirtschaftsparks einzubzw. umsetzen zu können.

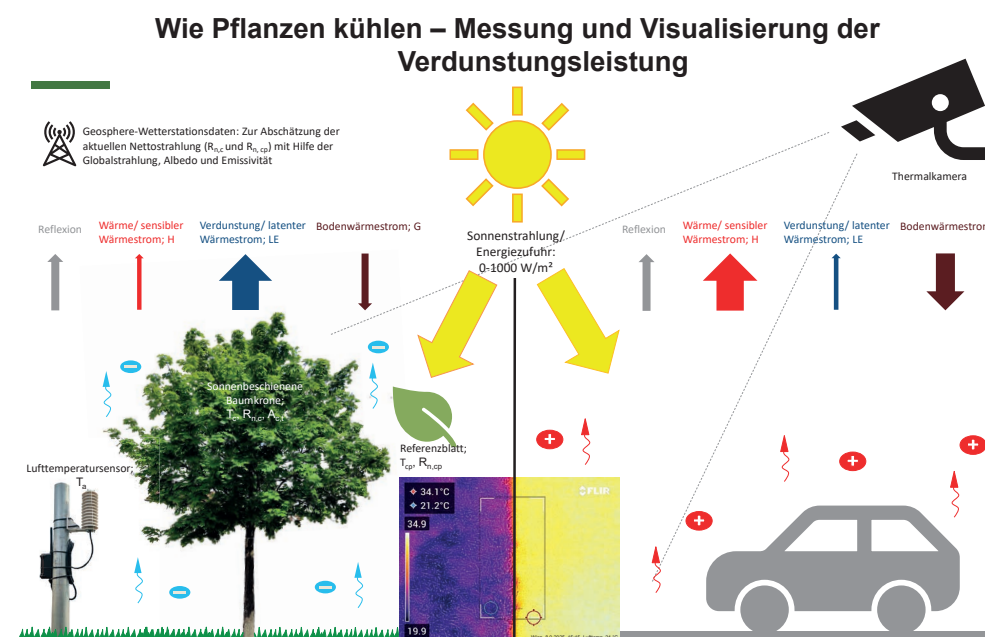
„Pflanzen helfen, Hitze zu reduzieren und das Klima angenehmer zu machen.“

Anna Zeiser und Sebastian Rath
vom Bundesamt für
Wasserwirtschaft

SICHTBARMACHUNG DURCH WÄRMEKAMERA

Die eigens entwickelte innovative Messanlage macht sichtbar, wie Pflanzen ihre Umgebung kühlen, indem eine spezielle Wärmebildkamera in Echtzeit zeigt, wie warm oder kühl diese Oberflächen sind. So wird direkt sichtbar, was man sonst nur fühlen kann: Pflanzen bleiben deutlich kühler als Asphalt oder Beton.

Doch wie misst man Kühlung eigentlich genau? Dafür nutzen die Forschenden einen Trick: Neben der Hecke wird ein künstliches Blatt aus Plastik angebracht. Es sieht ähnlich aus, kann aber – anders als echte Pflanzen – kein Wasser verdunsten. Der Vergleich zwischen beiden macht klar, wie stark die Hecke durch Verdunstung kühlt. Denn genau hier liegt der Schlüssel: Pflanzen geben Wasser an die Luft ab – ein Prozess, der Energie verbraucht. Diese Energie fehlt dann, um die Umgebung weiter aufzuheizen. Das Ergebnis ist, dass die Luft rund um Pflanzen spürbar angenehmer bleibt. Versiegelte Flächen hingegen speichern die Hitze und geben sie wieder ab, wirken also wie kleine „Heizplatten“. Nicht zuletzt werden zusätzlich auch die Lufttemperatur und die Sonneneinstrahlung berücksichtigt, um die Kühlleistung möglichst genau zu berechnen.



Wie Pflanzen kühlen – Messung und Visualisierung der Verdunstungsleistung (Posterausschnitt von Sebastian Rath)

Am Ende entsteht daraus eine leicht verständliche Anzeige – auf einem Bildschirm im ecocenter Wolkersdorf kann man live verfolgen, wie stark eine Hecke zur Abkühlung beiträgt. Ein Beispiel macht den Unterschied deutlich: An einem sonnigen Nachmittag Ende April zeigte die Kamera die Baumkronen mit einer Temperatur von etwa 7 Grad Celsius an, während ein schwarzes Autodach in der Sonne auf rund 37 Grad Celsius kam – ein enormer Unterschied! Doch was bedeutet das für den Alltag? „Ganz einfach: Jede Grünfläche zählt. Ob im Garten, vor dem Haus oder in der Stadtplanung – Pflanzen helfen, Hitze zu reduzieren und das Klima angenehmer zu machen. Wer also Bäume pflanzt oder Hecken wachsen lässt, sorgt nicht nur für mehr Grün, sondern auch für spürbar kühlere Tage“, meinen Anna Zeiser und Sebastian Rath vom Bundesamt für Wasserwirtschaft.

INFO

ZUM PROJEKT „PLANTS4COOLING“

Interreg
Österreich – Tschechien

Projektname:
Plants4cooling – Kühlwirkung von Pflanzen und Anwendung innovativer Instrumente zur Klimawandelanpassung

Projektdauer:
1. Juli 2023 bis 31. Dezember 2026

Kurzbeschreibung:
Projektziele sind vorrangig die Entwicklung einer vereinfachten und anwendbaren Methodik zur Messung der Kühlwirkung sowie die Erprobung von Pflanzungen in problematischen Straßenbereichen.



<https://interreg.at-cz.eu>

HAUPTSACHE

40 Jahre Landeshauptstadt St. Pölten erinnern an einen Wendepunkt in der Geschichte Niederösterreichs. Denn die Entscheidung 1986 für eine eigene Landeshauptstadt war nie bloß eine Standortfrage, sie war eine Grundsatzentscheidung: für Eigenständigkeit, für Selbstbewusstsein, für ein Land, das sich nicht länger über ein anderes definiert. Ein Blick ins Jubiläumsjahr.

TEXT: KATHRIN VOLLKRANN

Mit der Ernennung St. Pöltens zur Landeshauptstadt im Jahr 1986 wurde ein entscheidender Meilenstein in der Geschichte Niederösterreichs gesetzt. Landeshauptmann Siegfried Ludwig brachte es auf den Punkt: „Ein Land ohne Hauptstadt ist wie ein Gulasch ohne Saft.“ Am 1. und 2. März 1986 stimmten 56 Prozent der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher für eine eigene Landeshauptstadt, am 10. Juli beschloss der Landtag schließlich, St. Pölten dazu zu erheben. St. Pölten als neues Herz Niederösterreichs machte sichtbar, was zuvor verstreut war – alles wurde geeint und machte Niederösterreich als Ganzes zur Hauptsache.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner blickt zurück: „Unsere Landeshauptstadt gab Niederösterreich sein Zentrum. Die Landeshauptstadt wurde rasch zum Motor für politische, gesellschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Entwicklungen in der Stadt und in allen Regionen. Der eigentliche Gewinn dieser Entscheidung liegt bei den Menschen im ganzen Land: in starken Regionen, in neuen Chancen und in einem gewachsenen Selbstbewusstsein abseits der Ballungsräume.“

GESTALTUNGSRAUM

Die Wahl St. Pöltens markierte den Beginn eines umfassenden Wandels: weg von einem rein agrarisch geprägten Bundesland, hin zu einer vielfältigen Region, die heute Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Landwirtschaft miteinander verbindet. Gerade in Zusammenhang mit den Umbrüchen der späten 1980er- und 1990er-Jahre – dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Öffnung

„Ein Land ohne Hauptstadt ist wie ein Gulasch ohne Saft.“

Siegfried Ludwig,
Landeshauptmann von 1981 bis 1992

Europas – konnte Niederösterreich erstmals seine eigene Rolle neu definieren: nicht als Rاندlage, sondern als Gestaltungsraum.

Landeshauptmann a. D. Erwin Pröll sagt dazu: „Aus einer Stadt ist in diesen 40 Jahren ein Zentrum geworden: Sitz der Landesregierung und des Landtages, Standort zentraler Institutionen, Ort wichtiger Entscheidungen. Große Investitionen haben St. Pölten zu einem Herz der Verwaltung, Bildung, Gesundheit und Kultur gemacht.“

NEUE KAPITEL

Für das neue politische Zentrum fiel die Wahl auf ein Gebiet am linken Traisenufer. 1988 wurde dafür ein internationaler Architektenwettbewerb ausgeschrieben, bei dem sich Ernst Hoffmann durchsetzte. 1992 erfolgte der feierliche Spatenstich, in nur fünf Jahren wuchs daraufhin ein modernes Regierungsviertel, das Architektur, Verwaltung und Kultur miteinander verbindet. Mit der ersten Landtagssitzung im neuen Gebäude begann 1997 für Niederösterreich ein neues Kapitel.

Weitere neue Kapitel wurden besonders durch die Stärkung regionaler Zentren aufgeschlagen: Dazu zäh-

len Kulturstandorte wie Krems oder Grafenegg, die vielfältigen Kulturlandschaften zwischen Wachau und Semmering sowie bedeutende Impulse im Bereich Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung wie die Wissenschaftsachse von Wieselburg bis Wiener Neustadt.

„STADT + LAND = 40“

Das Jubiläumsjahr 2026 macht diese Entwicklung sichtbar. Den Auftakt bildete die Outdoor-Ausstellung „Stadt + Land = 40 – In zwölf Stationen durch die Zeit“ in Kooperation zwischen dem Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich und dem Stadtmuseum St. Pölten (bis 1. November). Neben dem Start- und Endpunkt mit jeweils einer Station in den beiden Museen werden dabei an zehn weiteren zentralen Plätzen St. Pöltens die Veränderungen der letzten vier Jahrzehnte in der Stadt und in ganz Niederösterreich thematisiert.

Begleitet wird das Jubiläum auch von einer Reihe kultureller Veranstaltungen. Den offiziellen Höhepunkt markiert schließlich der 10. Juli – mit einem Festakt zu 40 Jahren Regierungserklärung.

BILDERÜBERSICHT

10. Juli 1986: Beschluss für die neue Landeshauptstadt.
13. September 1992: Spatenstich mit Landeshauptmann Siegfried Ludwig
- Regierungsviertel-Baustelle von 1992 bis 1997



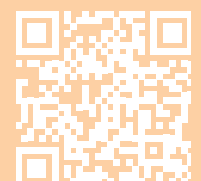
INFO

CHRONOLOGIE

- 1. und 2. März 1986**
Volksabstimmung zur Landeshauptstadt
- 10. Juli 1986**
Landtagsbeschluss zur Hauptstadtterhebung
- 13. September 1992**
Spatenstich für das neue Regierungsviertel in St. Pölten
- 15. November 1996**
Eröffnung des Regierungsviertels nach Fertigstellung der ersten Bauabschnitte
- 21. Mai 1997**
Erste Landtagssitzung in St. Pölten

VERANSTALTUNGEN

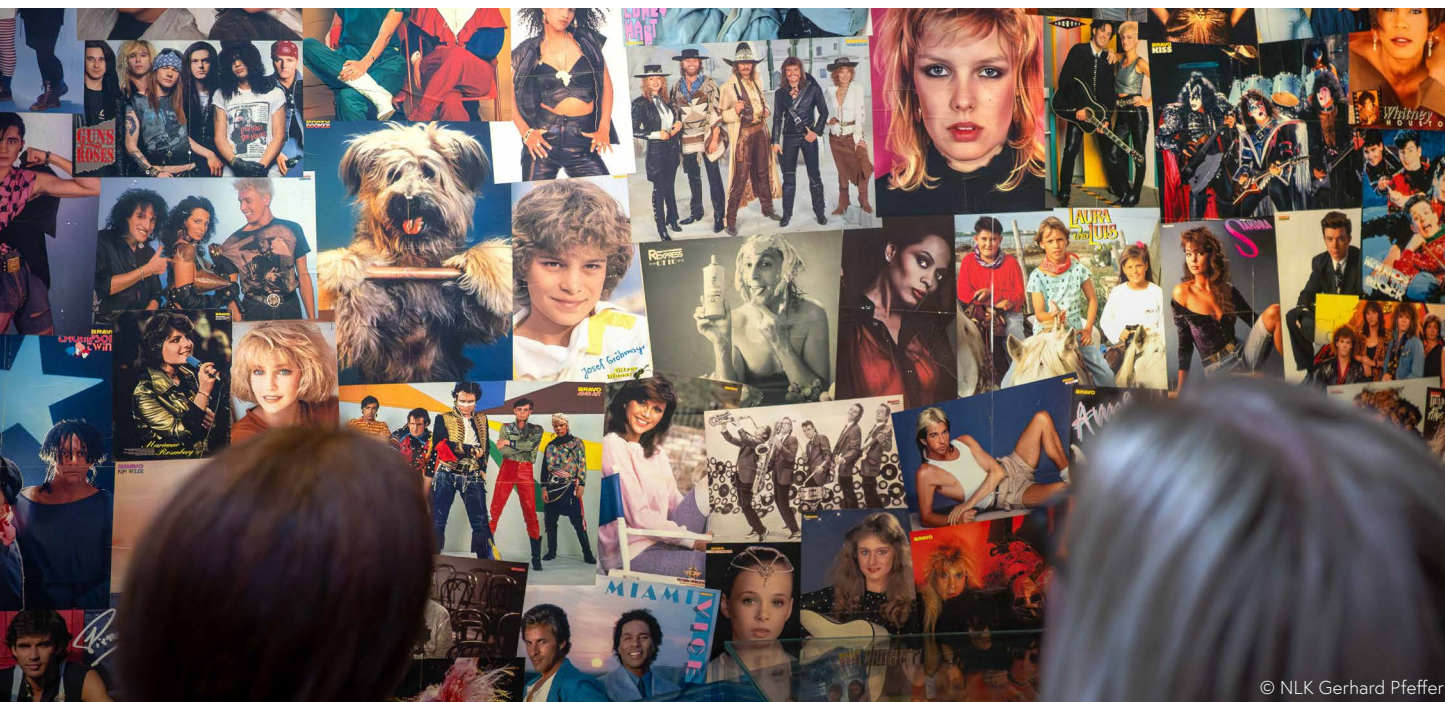
- ab 10. Juni**
Barock Festival St. Pölten
- 12. und 13. Juni**
„Stadt-Land-Fluss“-Festival
- 10. Juli**
Festsitzung im NÖ Landtag
- 10. Juli**
Filmpräsentation zu 40 Jahren Landeshauptstadt im Cinema Paradiso St. Pölten
- 10. September**
Domplatz-Open-Air mit Festkonzert „Tonkünstler & Friends: Nordlichter“



GRENZENLOS

Noch bis 15. November lädt die Schallaburg auf eine Zeitreise in die 1980er-Jahre ein. Die diesjährige Ausstellung zeigt die 80er als ein Jahrzehnt, das bis heute nachwirkt. Politische Grenzen sind gefallen, neue Freiheiten entstanden, und der Alltag war geprägt von Popkultur, Technik und Protestbewegungen.

TEXT: ANITA ELSLER



© NLK Gerhard Pfeffer

Mit „Wir wollen und werden uns hauptsächlich an die schönen, bunten Seiten, an das Lebensgefühl dieser 80er-Jahre erinnern“, eröffnete „Mr. Hitparade“ Udo Huber seine Moderation bei der Eröffnung der diesjährigen Schallaburg-Ausstellung im April. Ein paar Stichworte genügen, und Bilder einer ganzen Epoche tauchen auf: legendäre Fernseh-Serien, große Sportmomente, ikonische Persönlichkeiten und technische Trends, die den Alltag prägten. „Das A-Team“, Boris Becker, „Dallas“, „E.T.“, Falkland, Michael Jackson, David Hasselhoff, der als „Knight Rider“ für die Foundation for Law and Government unterwegs war, Reinhold Messner, der bis 1986 als Erster alle 14 Achttausender im Himalaya bestiegen hat, „Miami Vice“, „Die Schwarzwaldklinik“, der Rubik-Würfel, der Walkman oder auch „Zurück in die Zukunft“ – vielleicht der

Kult-Film der 80er neben „Star Wars“ oder ähnlichen Filmen“, weckte Udo Huber Erinnerungen.

GRENZEN, DIE FALLEN

Die 80er waren eine Zeit, in der Grenzen nach und nach gefallen sind. Mit dem Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs eröffneten sich völlig neue Perspektiven für Menschen aller Generationen. Vieles, was heute selbstverständlich erscheint, hat damals seinen Ursprung.

„Es gab in den 80ern eigentlich keine Grenzen – weder im Denken noch im Tun.“

Erwin Klissenbauer,
Schallaburg-Geschäftsführer

Wie stark diese Veränderungen waren, zeigt sich gleich zu Beginn der Ausstel-

lung: „1980 gibt es noch den Schilling, Rudolf Kirchschläger ist zum zweiten Mal zum Bundespräsidenten gewählt worden, Bruno Kreisky regiert mit absoluter Mehrheit. Wir sind umringt von richtigen Grenzen. Wenn man nach Italien wollte, musste man den Reisepass mitnehmen und den Schilling in Lire wechseln. Deutschland ist zweigeteilt; in Niederösterreich waren die Grenzen im Osten befestigt. Der Angriff der Sowjets in Afghanistan führt zu einer permanenten Angst vor einem Atomkrieg der Supermächte“, erzählt Christl Götz-Schmerschneider, Teamleiterin der Kulturvermittlung, zu Beginn der Ausstellungsführung.

ZEITREISE

„Es gibt Zeiträume, Erinnerungsräume und Themenräume. Man fängt 1980 an und kommt 1989 an – aber eigentlich kommt man in der Gegenwart

an und schaut in die Zukunft“, sagt die Kuratorin Martina Zerovnik, die mit ihrem Konzept versucht hat, die Widersprüche und die Vielseitigkeit des Jahrzehnts in die Ausstellung einzubringen.

Insgesamt 533 Exponate sind in der Ausstellung zu sehen, 192 davon sind persönliche Erinnerungsstücke aus einem Sammelaufwurf letztes Jahr, die der Ausstellung „eine besondere Note“ geben, wie Schallaburg-Geschäftsführer Erwin Klissenbauer meint. In den Erinnerungsräumen kann man etwa in Fotos wühlen, an eine Pinnwand und auf einer Schreibmaschine schreiben, man findet Fluggepäcktickets, Autogrammkarten und Sofortbildkameras, aber auch Kleidungsstücke, die zeigen, was damals in Mode war. Ganz konkret natürlich die Schulterpolster.

WIDERSPRÜCHE

Die 80er-Jahre waren laut, bunt und oft widersprüchlich. Menschen gingen in großer Zahl auf die Straße, trugen ihre Anliegen hinaus in die Öffentlichkeit, organisierten Fackelzüge für den Frieden oder protestierten mit klaren Botschaften wie „Nein zum

Atom-Staat“. Gleichzeitig entstand ein völlig neues Körperbewusstsein: Fitness wurde zum Lebensgefühl, geprägt von Ikonen wie Jane Fonda und Arnold Schwarzenegger. „Die Leute sind mit Leggings und Sportschuhen aus dem Haus gegangen. Einen Seesack musste man haben und eine Pop-Swatch“, lässt Christl Götz-Schmerschneider auch persönliche Erinnerungen in die Führung einfließen. Coolness hatte einen Namen – Falco, der mit seinem Stil und Hits wie „Rock Me Amadeus“ sogar international Maßstäbe setzte.

533

Exponate sind in der Ausstellung zu sehen, 192 davon sind persönliche Erinnerungsstücke als Leihgaben.

Es war eine Zeit, in der überall geraucht wurde, während gleichzeitig neue Sicherheitsregeln wie die Gurt- und Helmpflicht eingeführt wurden – damals allerdings noch nicht exekutiert. Sportlich sorgte Niki Lauda mit seinem dritten Formel-1-Weltmeistertitel für Begeisterung, und das Laufen entwickelte sich zur Mas-

senbewegung. Im März 1984 findet in Wien erstmals der Frühlingsmarathon statt, 150.000 Schaulustige feuerten 794 Läufer und 25 Läuferinnen an. Heuer – 42 Jahre später – hat der Vienna City Marathon mit rund 49.000 Anmeldungen einen neuen historischen Teilnehmerrekord aufgestellt.

Auch Krisen wie der Weinskandal hinterließen Spuren, führten aber gleichzeitig langfristig zu einem Qualitätsschub. Jugendkultur spielte sich zwischen „Bravo“-Postern im Kinderzimmer, Walkman im Ohr und großen Konzerten der Austropop-Stars wie Wolfgang Ambros und Rainhard Fendrich ab. Gesellschaftlich prallten traditionelle Rollenbilder und neue Entwicklungen wie die künstliche Befruchtung oder die Auseinandersetzung mit AIDS aufeinander. „Es war ein Jahrzehnt der Widersprüche“, bringt es Schallaburg-Geschäftsführer Erwin Klissenbauer auf den Punkt – und zugleich eine Zeit grenzenloser Offenheit, in der vieles möglich schien und kaum etwas undenkbar war.

INFO

SCHALLABURG

Öffnungszeiten:

11. April bis 15. November
Montag geschlossen

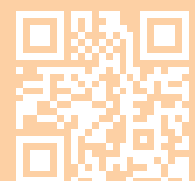
Dienstag bis Freitag
9 bis 17 Uhr (Einlass bis 16 Uhr)

Samstag, Sonntag und Feiertag
9 bis 18 Uhr (Einlass bis 17 Uhr)

ESCAPE ROOMS

NEU: „Im Schatten des Medicus“
„Mission: Goldener Panther“

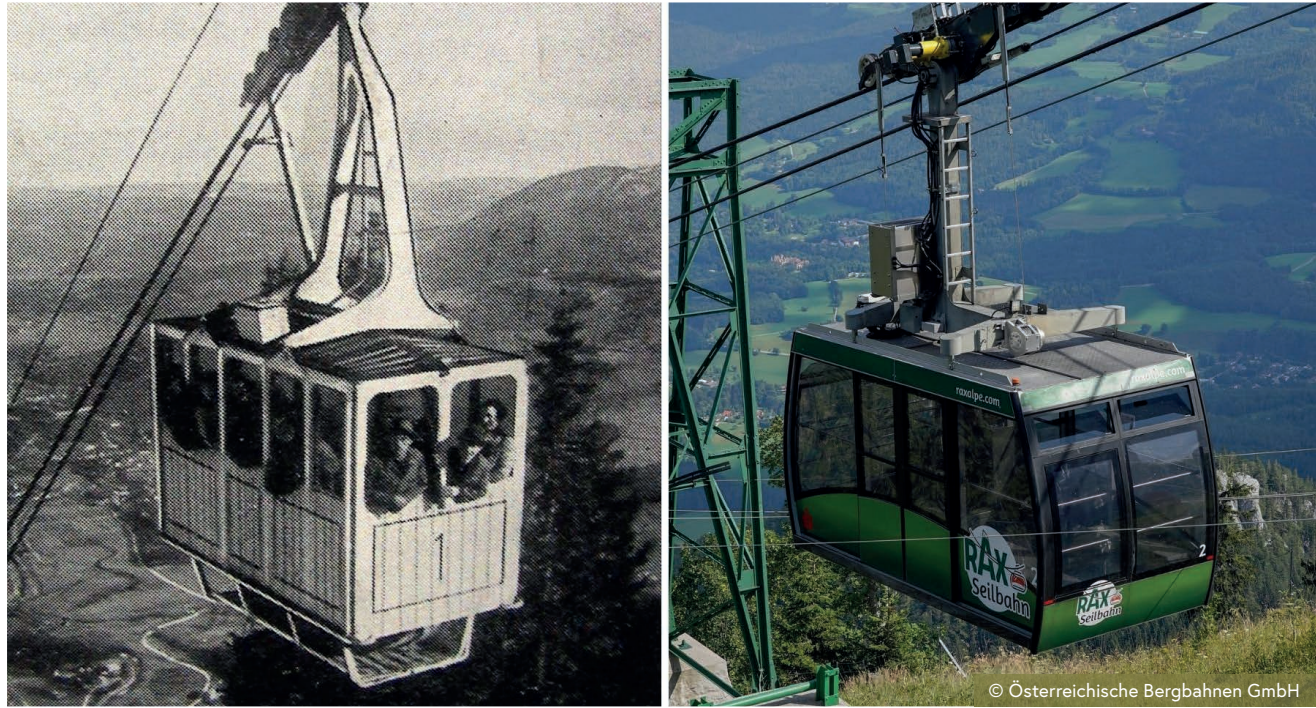
Empfohlen für vier bis
sieben Personen;
ab 12 Jahren



www.schallaburg.at



© PS Werbeagentur



100 Jahre Rax-Seilbahn

PIONIERGEIST

Die Rax-Seilbahn feiert heuer ihr 100-jähriges Bestehen und blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Seit ihrer Eröffnung am 9. Juni 1926 als erste Personen-Seil-schwebebahn Österreichs brachte sie Generationen von Gästen auf das Rax-Plateau und gilt bis heute als Symbol für technischen Pioniergeist.

TEXT: JOHANNES SEITER

Bis heute stellt die Rax-Seilbahn eine technische Meisterleistung dar: In weniger als acht Minuten überwindet sie im Pendelbetrieb mehr als 1.000 Höhenmeter und befördert ihre Fahrgäste von Hirschwang an der Rax im Bezirk Neunkirchen auf die 1.545 Meter hoch gelegene Bergstation. Errichtet nach dem Bleichert-Zuegg-System, setzte sie bereits bei ihrer Eröffnung neue Maßstäbe im alpinen Tourismus. Heute nutzen die Seilbahn bis zu 200.000 Menschen jährlich.

GANZJAHRESDestination

Denn die Rax präsentiert sich mittlerweile als vielseitige Ganzjahresdestination: Im Winter erfreut sich das Schneeschuhwandern wachsender Beliebtheit, besonders bei Familien, die diese unkomplizierte und naturnahe Sportart schätzen. Im Sommer bietet das Hochplateau ein breites Spektrum an Aktivitäten – von gemütlichen Spaziergängen und geführten Kräu-

terwanderungen über Panorama-wanderungen und anspruchsvolle Touren hinauf auf 2.007 Meter Seehöhe bis zu Klettersteigen in allen Schwierigkeitsgraden. Ergänzt wird das Angebot vor allem im heurigen Jubiläumsjahr durch eine Vielzahl an Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte oder auch stimmungsvolle Mondscheinfahrten. Neu ist das Format „Kultur am Nachmittag“, das rund um den Raxalm-Berggasthof unkomplizierten Kulturgenuß unmittelbar nach dem Bergerlebnis ermöglichen soll. Auch tierische Begegnungen kommen nicht zu kurz – etwa mit den Rax-Alpakas Julian und Amadeus, die auch heuer wieder beim beliebten Kindertag auf der Rax sein werden. Beliebte Ausflugsziele sind unter anderem der Jakobskogel und das Otthaus; im Tal runden kulturelle Highlights wie die Festspiele Reichenau das Gesamtangebot ab.

„Die Rax-Seilbahn ist eine wichtige Botschafterin Niederösterreichs, und dieser Funke der Naturverbundenheit, der hier auf der Rax allgegenwärtig ist, soll weiterhin Schule machen und auf möglichst viele Menschen überspringen“, betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Auch Bernd Scharfegger, Eigentümer der Rax-Seilbahn, unterstreicht ihre Bedeutung: Sie sei treibende Kraft für Tourismus, Wertschöpfung und Arbeitsplätze und verbinde die Region nachhaltig.

140

Diese Zahl in Form einer überdimensionalen Skulptur soll auf die wichtige Rolle der Bergrettung aufmerksam machen – im Notfall ist diese Nummer zu wählen.

Zur weiteren Attraktivierung der Destination trägt mit Sicherheit das neue Projekt „pioniere & freigeister“ bei, die erste Phase der Gestaltung wurde bereits abgeschlossen. Dazu gehören eine überdimensionale Skulptur mit der Zahl 140 als Hinweis auf die Bedeutung der Bergrettung, das Infinity-Gate, die Welcome-Terrasse sowie zehn Sigmund Freud gewidmete Couch-Elemente, die Sigmunds.

UNENDLICH VIEL GESCHICHTE

Der Gedanke einer freiwilligen Hilfsorganisation im Gebirge wurde nach einem tragischen Lawinenunfall auf der Rax im Jahr 1896 – ausgehend von Reichenau an der Rax – in die Tat umgesetzt. Heute zählt die Ortsstelle Reichenau über 100 Bergrettungsmitglieder, die auf der Rax und dem südlichen Schneeberg ihren Dienst

versehen. Die Bergrettung Reichenau feiert daher ebenso wie die österreichische Bergrettung insgesamt im Jahr 2026 ihr 130-jähriges Bestehen und möchte im Jubiläumsjahr besonders auf die alpinen Gefahren auf der Rax aufmerksam machen. Das geschieht mittels Hinweisschildern, Foldern und eben der 140er-Skulptur: Wer in den Bergen unterwegs ist, sollte sich die „140“ gut merken – im Notfall verbindet sie das Mobiltelefon schnellstmöglich mit der Bergrettung.

Auch abgesehen von der Bergrettung ist die Rax ein Ausflugsziel mit unendlich viel Geschichte: Schon Sigmund Freud, Arthur Schnitzler, Anton Wildgans und Viktor Frankl zog es bekanntlich auf das Rax-Hochplateau. So hatte beispielsweise Sigmund Freud sein erstes psychotherapeutisches

Gespräch im Otthaus. Und Viktor Frankl war Stammgast im Raxalm-Berggasthof und auf der Seehütte, weil er die umliegenden Klettersteige zur meditativen Entspannung nutzte.

Dieser Persönlichkeiten wird nun im Jubiläumsjahr der Rax-Seilbahn ganz besonders gedacht, man will noch mehr Menschen von der imposanten geschichtlichen Entwicklung begeistern. Schon beim Aussteigen aus der Gondel laden Schautafeln zur Geschichte der Seilbahn und zu den berühmten Besuchern der Rax zum Lesen ein. Weiter geht es dann auf die Welcome-Terrasse, wo man es sich auf einem der zehn Sigmunds gemütlich machen kann, die detailgetreu Freuds berühmter Couch nachempfunden sind. Über das sogenannte Infinity-Gate gelangt man dann, nach Passie-



ren der „End-of-Flip-Flop-Zone“, in die tatsächliche Bergwelt. Verschiedene Themenwege, Info-Punkte und Erlebnisstationen warten auch hier auf die Wanderer.

RAXEN UND NOCH EINMAL 100 JAHRE

Im Jubiläumsjahr soll sich auch der Begriff „Raxen“ als Synonym für das Wandern auf der Rax etablieren und die Freude am gemeinsamen Naturerlebnis betonen. Zudem wartet die Rax-Destination heuer auch mit einem neuen Kombiticket für die Rax-Seilbahn und die Höllentalbahn auf, die 2026 ebenfalls ihr

100-jähriges Bestehen feiert. Diese historische Museumsbahn verbindet den Bahnhof Payerbach-Reichenau mit Hirschwang an der Rax. Die etwa fünf Kilometer lange Strecke führt am Schwarza-Viadukt der Semmeringbahn vorbei direkt zum Fuß des Raxmassivs. Die Züge verkehren vom 28. Juni bis 30. August sowie vom 4. Oktober bis 26. Oktober jeden Sonn- und Feiertag, wobei perfekt restaurierte historische Triebwagen aus dem Jahr 1926 zum Einsatz kommen.



© Archiv Österreichische Bergbahnen GmbH



© ÖBRD Roman Zach-Kiesling

Welchen Stellenwert die Bergrettung auf der Rax hat, wird mit einer überdimensionalen grünen 140er-Skulptur veranschaulicht. Dieses ebenso eindrucksvolle wie sinnvolle Zahlengedächtnis erinnert daran, dass hier vor 130 Jahren die Österreichische Bergrettung gegründet wurde, die heute über den Alpin-Notruf 140 erreichbar ist.

INFO

BLEICHERT-ZUEGG-SYSTEM

Das System Bleichert-Zuegg war eine bahnbrechende Seilbahntechnologie der 1920er-Jahre, entwickelt in einer Kooperation des Südtiroler Ingenieurs Luis Zuegg und der Leipziger Firma Adolf Bleichert & Co. Es revolutionierte den Seilbahnbau durch straff gespannte Trageile, höhere Geschwindigkeiten und eine verbesserte Sicherheit, was weltweit den Bau zahlreicher Großkabinen-Pendelbahnen ermöglichte.

Zu den technologischen Neuerungen gehörten u. a. automatische Kabinenbremsen und Telefonverbindungen in die Gondeln über die Trag- und Zugseile. Neben der 1926 eröffneten Rax-Seilbahn wurde auch die Tiroler Zugspitzbahn nach diesem System gebaut.

BERGRETTUNG REICHENAU

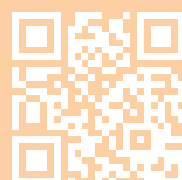
Die Bergrettung Reichenau, eine der traditionsreichsten Ortsstellen Österreichs, entstand nach einem Lawinenunglück auf der Rax 1896. Heute leisten 113 freiwillige Bergretterinnen und Bergretter auf der Rax und dem südlichen Schneeberg rund 1.200 Stunden unentgeltlichen Dienst pro Jahr.

RAX-SEILBAHN ALS AUSFLUGSZIEL

Bis Ostern fuhr die Rax-Seilbahn, dann war Schluss – aber nur für drei Wochen:

Nach der Wintersaison startete bereits am 1. Mai der Sommerbetrieb.

Mit der Niederösterreich-CARD ist die Fahrt gratis.



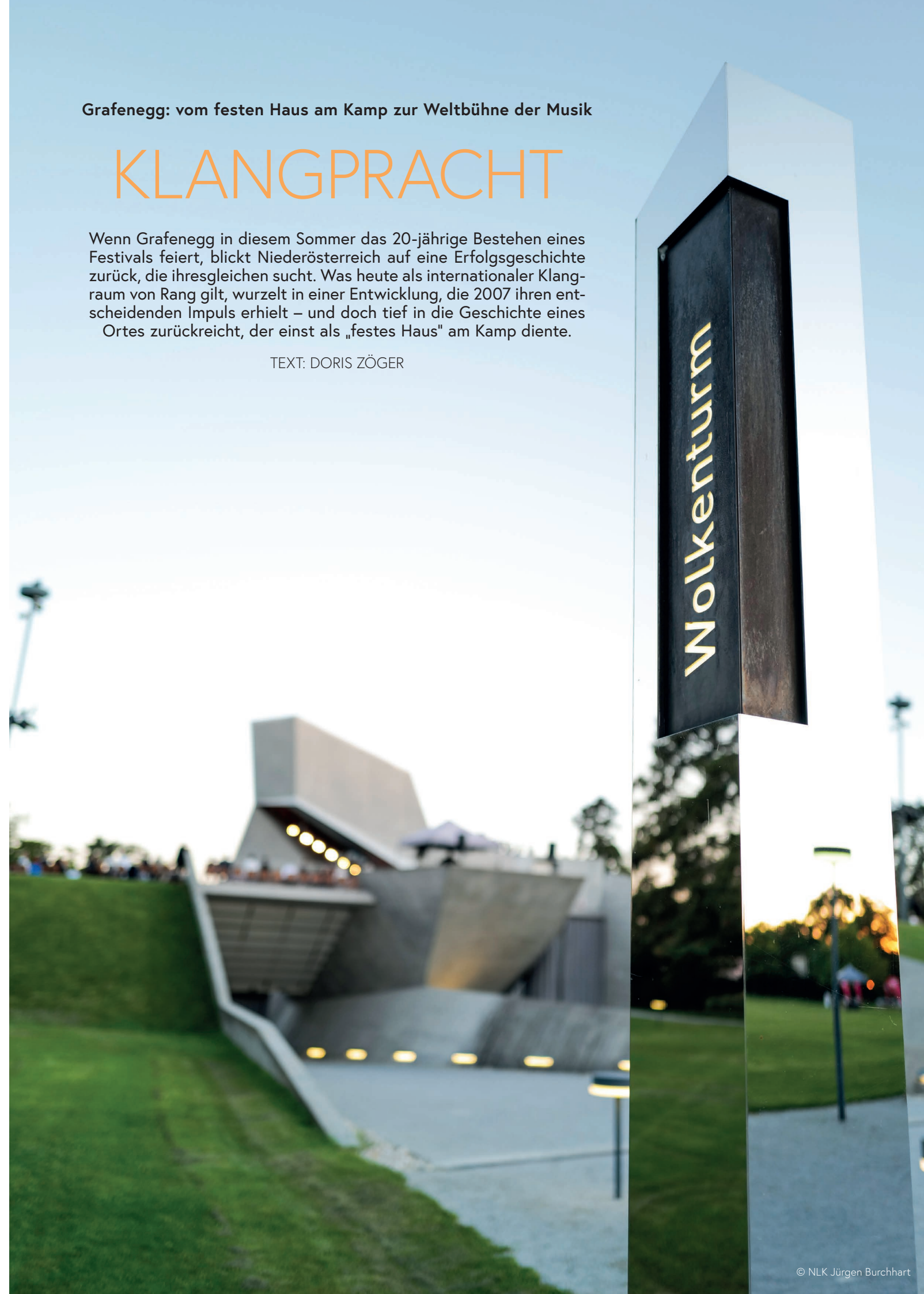
www.raxalpe.com

Grafenegg: vom festen Haus am Kamp zur Weltbühne der Musik

KLANGPRACHT

Wenn Grafenegg in diesem Sommer das 20-jährige Bestehen eines Festivals feiert, blickt Niederösterreich auf eine Erfolgsgeschichte zurück, die ihresgleichen sucht. Was heute als internationaler Klangraum von Rang gilt, wurzelt in einer Entwicklung, die 2007 ihren entscheidenden Impuls erhielt – und doch tief in die Geschichte eines Ortes zurückreicht, der einst als „festes Haus“ am Kamp diente.

TEXT: DORIS ZÖGER





© NLK Günter Filzwieser

Wer heute durch den Park von Grafenegg flaniert, begegnet einem Ort, an dem Geschichte hörbar geworden ist. Zwischen mittelalterlichen Mauern, romantischer Schlossarchitektur und moderner Konzertbühne spannt sich ein Bogen über mehr als sieben Jahrhunderte – ein Spannungsfeld, das Grafenegg zu einem der außergewöhnlichsten Kulturorte Europas macht.

VOM WEHRBAU ZUR BÜHNE

Die Ursprünge Grafeneggs liegen im Kleinen: eine Hofstätte, eine Mühle, ein Name in einer Urkunde. Doch schon im 15. Jahrhundert wird daraus ein befestigter Sitz – Ausdruck von Macht und Schutzbedürfnis gleichermaßen. Über Jahrhunderte wächst die Anlage, wird Schloss, wird Symbol.

Im 19. Jahrhundert schließlich verwandelt sich Grafenegg in ein romantisches Gesamtkunstwerk. Unter Graf August von Breuner-Enckevoirt entsteht das heutige Erscheinungsbild im Stil der Tudor-Gotik, eingebettet in einen weitläufigen Landschaftspark. Natur und Architektur verschmelzen – eine stille Inszenierung, die später Klang aufnehmen wird.

DER WOLKENTURM: AUFBRUCH INS 21. JAHRHUNDERT

Der Sprung in die Gegenwart gelingt mit der Eröffnung des Wolkenturms und der ersten jährlichen Sommernachtsgala 2007. Mit der markanten Open-Air-Bühne – 23 Meter hoch und mit Platz für 2.100 Besucherinnen und Besucher (inklusive Rasenplätzen)

– wurde in Grafenegg Geschichte geschrieben. Hier entstand ein Ort, der Tradition und Zukunft verbindet.

Die Premiere wurde zur Bewährungsprobe – und zum Triumph: Trotz strömenden Dauerregens war die Arena nahezu ausverkauft. Das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, begleitet von namhaften internationalen Solistinnen und Solisten, eröffnete mit einem Programm von Ludwig van Beethoven bis Leonard Bernstein. Live im Fernsehen übertragen, markierte dieses Konzert einen kulturellen Aufbruch.

EIN FESTIVAL EROBERT DIE WELT

Nur wenige Wochen später startete das erste Grafenegg Festival. Bereits die Eröffnungsgala zeigte, wohin die Reise gehen würde: Weltstars wie Renée Fleming standen gemeinsam mit dem Tonkünstler-Orchester auf der Bühne, internationale Spitzenorchester folgten.

23

Meter hoch ist der Wolkenturm, der sich in eine natürliche Senke des Schlossparks einfügt und diese zugleich kühn überragt.

Von Beginn an setzte man auf ein klares Konzept: höchste künstlerische Qualität bei gleichzeitiger Zugänglichkeit für ein breites Publikum. Der Erfolg stellte sich rasch ein – mit nahezu ausverkauften Konzerten und wachsender internationaler Aufmerksamkeit.

DAS AUDITORIUM: GANZJÄHRIGER KLANGRAUM

2008 wurde mit dem Auditorium der nächste Meilenstein gesetzt. Der moderne Konzertsaal mit bis zu 1.300 Sitzplätzen ergänzte den Wolkenturm und machte Grafenegg wetterunabhängig – und damit zum Ganzjahresstandort.

Das Auditorium war bewusst als Ergänzung gedacht: Während der Wolkenturm die Offenheit des Sommers verkörpert, bietet der Saal Raum für konzentrierten Klang – unabhängig von Wetter und Jahreszeit.

VOM GEHEIMTIPP ZUR WELT-BÜHNE

In den folgenden Jahren entwickelte sich Grafenegg rasant. Weltklasseorchester wie die Wiener und Berliner Philharmoniker oder das Royal Concertgebouw Orchestra fanden ihren Weg in den Schlosspark. Das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich blieb als „Orchestra in Residence“ das künstlerische Herzstück.

Mit Formaten wie den „Jahreszeitenklängen“ wurde das Angebot kontinuierlich erweitert. Grafenegg wurde

zu einem Ort, an dem sich musikalische Exzellenz und entspannte Atmosphäre verbinden – ein Festival für Kenner ebenso wie für neue Zuhörerinnen und Zuhörer.

TALENTESCHMIEDE EUROPAS

Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung ist die konsequente Förderung junger Talente. Seit 2023 ist das European Union Youth Orchestra (EUYO) mit seiner Sommerresidenz in Grafenegg beheimatet. Junge Musikerinnen und Musiker aus allen Mitgliedsstaaten der EU arbeiten hier an neuen Programmen – und machen europäische Zusammenarbeit unmittelbar erlebbar.

Mit intensiven Probenphasen, Konzerten und innovativen Formaten wie den „Music Labs“ entsteht ein lebendiger Austausch zwischen internationalem Spitzennachwuchs und regionaler Musikszene. Kooperationen mit dem Musikschulmanagement Niederösterreich verstärken diese Verbindung zusätzlich.

JUBILÄUM UND ZUKUNFT

Zum 20-Jahre-Jubiläum schlägt Grafenegg nun ein weiteres Kapitel auf und baut seine Rolle als internationaler Kulturstandort konsequent aus. Mit dem neuen Rudolf-Buchbinder-Saal entsteht in der historischen Alten Reitschule eine zusätzliche Spielstätte, die insbesondere für Kammermusik ideale Bedingungen bietet. Rund 15 Millionen Euro werden in dieses Projekt investiert – auch mit dem

Ziel, historische Bausubstanz für kommende Generationen zu sichern. Der Saal ist nicht nur eine architektonische Weiterentwicklung, sondern auch ein Zeichen der Wertschätzung für den Pianisten und langjährigen künstlerischen Leiter Rudolf Buchbinder, dessen Namen er trägt.

Im Oktober 2026 folgt Johannes Neubert, bereits von 2005 bis 2010 operativer Geschäftsführer, als neuer künstlerischer Leiter: „Grafenegg als Musikstandort mit internationaler Ausstrahlung und regionaler Verankerung ist weltweit einzigartig. Nirgendwo sonst findet man einen Ort, an dem Natur, Architektur und Kulinarik das Musikerlebnis so verführerisch begleiten und klassische Musik so zugänglich wird. Ich freue mich daher außerordentlich, zur weiteren Entwicklung von Grafenegg erneut einen Beitrag leisten zu dürfen.“

„Die Musik und die Künstler begegnen dem Publikum inmitten der Natur. Dadurch entstehen einzigartige und bleibende Momente.“

Rudolf Buchbinder,
Pianist und künstlerischer Leiter

Was 2007 mit einem verregneten, aber glanzvollen Konzert begann, ist heute ein Fixpunkt im internationalen Kulturkalender. Grafenegg hat sich von einem ambitionierten Pro-



© NLK Jürgen Burchhart

jekt zu einer Weltbühne der Musik entwickelt. Und doch bleibt der Ort seiner Geschichte treu: Zwischen Schloss, Park und moderner Architektur erzählt Grafenegg weiterhin von Wandel, Vision und Klang – eine Klangpracht, die Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet.

INFO

20 JAHRE GRAFENEGG

- 2007: Start des Grafenegg Festivals mit rund einem Dutzend Konzerten
- 2008: Eröffnung des Auditoriums – Ausbau zum Ganzjahresstandort
- 2023: Grafenegg wird Sommerresidenz des European Union Youth Orchestra (EUYO)
- 2026: Eröffnung des Rudolf-Buchbinder-Saals

Heute über 40.000 Besucher jährlich

Spielstätten:
Wolkenturm (2.100 Plätze inklusive Rasenplätzen)
Auditorium (1.300 Plätze)
Rudolf-Buchbinder-Saal (500 Plätze)

Gesamtinvestitionen:
rund 25 Millionen Euro

Kulturbetrieb langfristig bis 2070 gesichert

ANKOMMEN, GENIESSEN, BLEIBEN

1994: Übernahme des Restaurants Schloss Grafenegg durch Toni Mörwald (inklusive Schlossstube, Bar und Terrasse)

1995: Erweiterung um Hotelbetrieb und Event-Catering

Heute: Mörwald Romantik Hotel Schloss Grafenegg

Cottages (seit 2018): 16 moderne Chalets im Schlosspark mit insgesamt 126 Betten; nur wenige Schritte vom Hotel entfernt

FALKENJAGD

„Muss ich denn sterben, um zu leben?“, fragte sich Falco in seinem Song „Out of the Dark“. Jahrzehnte später wissen wir: Falco lebt noch immer. In unseren Herzen, in den Musik-Charts und vor allem in seinem ehemaligen Domizil, der heutigen Falco-Villa in Gars am Kamp, ist sein Spirit noch immer erlebbar und spürbar. Aber nicht nur im romantischen Kamptal kann man sich auf die Spuren von Falco begeben. Auch im Bezirk Melk ist der Falke bis heute ein prägendes visuelles und akustisches Element.

TEXT: WOLFGANG ZIMPRICH

Beginnen wir mit unserer Falco-Rundreise durch Niederösterreich im Kamptal:

VILLA IN GARS

Im Jahr 1987 hat Hans Hölzel alias Falco im Sommerfrische-Ort Gars in der Horner Straße 214 um damals zwei Millionen Schilling eine Villa im Jahrhundertwende-Baustil erworben, die er als Rückzugsort nutzte und meist in den Sommermonaten gemeinsam mit seiner Mutter Maria Hölzel bewohnte. Seit er die Villa verlassen hat, wurde darin fast nichts

verändert, sodass sie sich bis heute größtenteils im Originalzustand befindet.

Hier bietet die Falco-Stiftung im Rahmen von Führungen exklusive Einblicke in das private Leben von Hans Hölzel und in jenes der Kunstfigur Falco. Bei der Besichtigung bekommt man spannende Einblicke in alle Bereiche des Hauses und wird vom Falco-Spirit verzaubert: vom Wohnbereich über die Küche, die privaten Räumlichkeiten seiner Mutter Maria und Falcos Schlaf-

zimmer bis zum Musikstudio, wo er unzählige Songs komponierte. Dazu die Gitarren-Sammlung, die vielen Auszeichnungen, die fast wie ein Wand-Gemälde wirkende Armada an Goldenen Schallplatten bzw. Awards und nicht zuletzt die Tonträger, die er selbst gerne hörte. Nach der Tour durch die Villa können die Gäste an der Studio-Bar mit ihrem herrlichen Ausblick in seinen Garten mit einem Glas Champagner auf den Geist von Falco anstoßen. Termine und Uhrzeiten der Führungen sind auf der Homepage zu finden; auf Anfrage werden auch Special Events organisiert.

DENKMAL IN GANSBACH

Nächste Station unserer Falco-Rundreise ist die Marktgemeinde Dunkelsteinerwald. Dort befindet sich seit dem 20. Todestag des Falken am – „nomen est omen“ – Falco-Platz ein monumentales Denkmal. Der Grund: Falcos Vater, Alois Hölzel, wurde in der einst selbstständigen Gemeinde Gansbach, die heute zum Gemeindeverbund Dunkelsteinerwald gehört, geboren und lebte dort über 90 Jahre bis zu seinem Tod. In Kooperation mit der Abteilung Kunst im öffentlichen Raum des Landes Niederösterreich und der Marktgemeinde Dunkelsteinerwald schuf die Künstlerin Katrin Plavcak dann im Juni 2018 ein Denkmal zu Ehren von Falco.

Die vier Meter hohe, doppelte und ineinandergeschobene Silhouette ragt in Schwarz und Weiß gegenüber dem Friedhof auf einem neu gestalteten Platz empor und wird in der Nacht mit buntem Scheinwerferlicht beleuchtet. Die Konstruktion besteht



2

© Hannes Schiedlbauer



3

© Wolfgang Zimprich

aus Stahl und einem wuchtigen Granitstein aus dem nahen Dunkelsteinerwald. Dieser Stein soll einen Kometen darstellen, entnommen der Falco-Textzeile „Kommt der Komet oder kommt er zu spät?“ aus dem Song „Nur mit dir“. Feierlich enthüllt wurde die Falco-Stele, die auch an die Licht- und Schattenseiten in Falcos Leben erinnern soll, wenige Monate nach dem 20. Todestag des legendären Popsängers, am 2. Juni 2018.

JUKEBOX IN RUPRECHTSHOFEN

Dritte und letzte Station auf unserer Falco-Rundreise ist der malerische Ort Ruprechtshofen mitten im Melktal. Dort steht die exklusive Falco-Jukebox mit vielen Hits des Falken und unzähligen Austro-Pop-Songs. Ein Stück österreichischer Musikgeschichte wird hier im Centrum Ruprechtshofen zum Leben erweckt, wobei von dieser Musikbox-Rarität weltweit nur 15 Stück produziert wurden. Günter Freinberger, Inhaber des Flipper- und Jukeboxen-Museums Pindigiland, hat eines davon für seine Heimatgemeinde gesichert und meint: „Die Falco-Jukebox ist eine Hommage an den Weltstar und für seine Fans eine Zeitreise zu den größten Hits des Falken.“ Der einzigartige Sound und das markante Design machen diese Musikbox zum absoluten Hingucker.

„Die Falco-Jukebox ist eine Hommage an den Weltstar und für seine Fans eine Zeitreise zu den größten Hits des Falken.“

Günter Freinberger,
Jukebox-Sammler & Pindigi-Betreiber

Die Erstpräsentation der exklusiven Falco-Jukebox fand übrigens in der Falco-Villa in Gars statt. Mit dabei war die Elite der Austro-Pop-Szene wie Alkbottle-Frontman Roman Gregory, Reinhold Bilgeri und Thomas Rabitsch gemeinsam mit vielen Falco-Freunden und VIPs. Gekrönt wird die Falco-Musikbox im Centrum Ruprechtshofen übrigens durch ein farbenprächtiges Falco-Porträt des Malers Johannes Rausch aus Oberndorf an der Melk.

Und unvergessen bleibt Falco sowieso: Die Rap-Nummer „Rock Me Amadeus“ schaffte es bekanntlich als erstes und bislang einziges deutschsprachiges Lied sowohl an die Chartspitze der US-amerikanischen Billboard Hot 100 als auch auf die Number One-Hitliste der britischen Singlecharts. Heuer am 29. März jährte sich dieses rot-weiß-rote musikepochale Ereignis bereits zum 40. Mal. Falco: Forever „Into the light“...

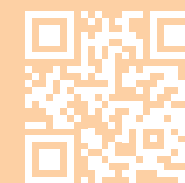
BILDERÜBERSICHT

- 1 Falco-Porträt von Johannes Rausch
- 2 Awards- und Gitarrensammlung in der Falco-Villa
- 3 Metall-Silhouette in Gansbach

INFO

FALCO-VILLA

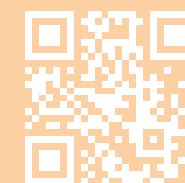
Horner Straße 214
3571 Gars am Kamp



www.falcovilla.at

PINDIGI-LAND

Günter Freinberger
3244 Ruprechtshofen



www.pindigi.at



© Flughafen Wien/Andreas Hofer

Zwischen Fernweh und Vorschrift – Lokalaugenschein am Flughafen

FREIGRENZEN

Der Flughafen ist ein Ort, an dem Träume beginnen und Abenteuer enden. Er ist aber auch ein Ort, an dem relativ unverblümt geschmuggelt wird. Die „Perspektiven“ waren im Zuge einer Flugreise in Schwechat und haben sich ein Bild davon gemacht, was am Flughafen passiert und warum Sicherheit oft dort beginnt, wo unsere Reise eigentlich schon zu Ende ist.

TEXT: PHILIPP HEBENSTREIT

Ich ziehe meinen Koffer durch die Abflughalle, spüre irgendetwas zwischen Vorfreude und diesem leisen Kribbeln, das jede große Reise begleitet. Wochenlang darauf hingefiebert – jetzt ist er da, dieser Moment. Noch ein Kaffee, ein letzter Blick aufs Gate, dann hebt man ab in eine andere Welt. Es wirkt alles erstaunlich mühelos. Menschenströme, Rollkoffer, Durchsagen. Und doch greift ein Rad ins andere. Was für mich wie Routine aussieht, ist in Wahrheit ein fein abgestimmtes Zusammenspiel im Hintergrund. Im Tower wird jeder Start und jede Landung präzise koordiniert, die Meteorologie entscheidet mit ihren Daten über sichere Flugrouten. Und dann sind da jene, die man oft erst bemerkt, wenn es ernst wird: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

des Zolls und der Exekutive. Denn die eigentliche Geschichte der Sicherheit beginnt nicht beim Abflug. Sie beginnt – oder endet, je nach Blickwinkel – bei der Einreise.

ABLÄUFE

Nach der Landung, müde und noch halb im Urlaubsmodus, steht man vor der Entscheidung: Grüner oder roter Ausgang? „Nothing to declare“ oder doch etwas zu verzollen? Was harmlos wirkt, ist Teil eines Systems mit enormer Dimension: Allein 2025 wurden österreichweit über 6,7 Millionen Zollabfertigungen durchgeführt und mehr als 630.000 Kontrollen vorgenommen. Rund 1.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überwachen den internationalen Warenverkehr, wägen Risiken ab und greifen ein,

wenn nötig. So auch am Flughafen Wien-Schwechat. Wie präzise das funktioniert, zeigt sich schon, bevor der Koffer überhaupt auf dem Gepäckband landet. Bestimmte Flüge gelten als „Risikoflüge“, etwa in Bezug auf Zigarettenschmuggel. Gepäckstücke werden bereits vorab geröntgt, gezielt nach bestimmten Mustern durchsucht. Und dennoch: Für die meisten Reisenden bleibt das unsichtbar. Rund 99 Prozent gehen durch den grünen Ausgang und erklären damit, nichts anzumelden zu haben.

FUNDSTÜCKE

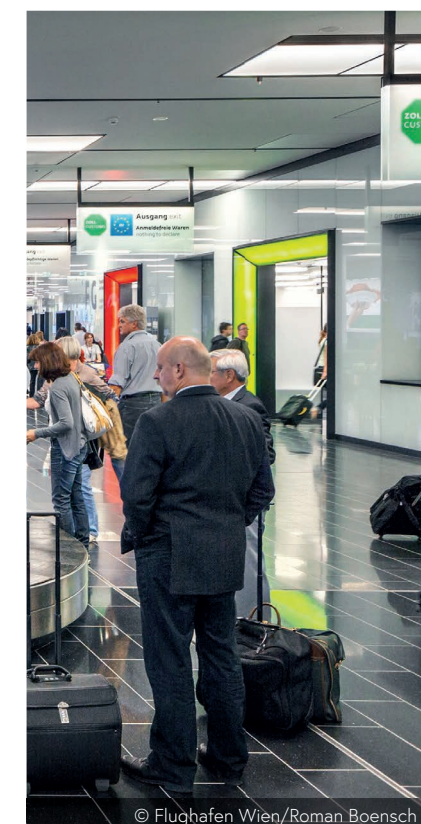
Ich konnte beobachten, wie Gepäck kontrolliert wird und Gespräche dabei ruhig sowie äußerst professionell geführt werden. Es geht nicht um Misstrauen, sondern um Schutz:

vor gefährlichen Produkten, vor Schmuggel, vor unfairen Wettbewerbsbedingungen. Wie konkret diese Arbeit ist, zeigt ein Blick hinter die Kulissen. In den Räumlichkeiten der Zollstelle gibt es ein kleines „Best of“ der sichergestellten Waren und das präsentiert sich wie ein kuriose Inventar globaler Irrwege: verbotene Potenzmittel, das Gebiss eines Makohais, Wolfsfelle, Leopardenhäute, in Schnaps eingelegte Kobras, ein Panther, Handtaschen aus Waranleder. Dinge, die exotisch wirken und gleichzeitig zeigen, warum Kontrolle notwendig ist. Denn hinter vielen dieser Funde stehen illegale Geschäfte oder massive Risiken. Lebensmittel etwa dürfen häufig gar nicht eingeführt werden.

6,7

Millionen Zollabfertigungen wurden 2025 österreichweit durchgeführt.

Aus gutem Grund, denn Seuchen werden laut Experten häufig über Reisegepäck eingeschleppt. Was wie ein harmloses Mitbringsel wirkt, kann ernste Folgen haben. Ein Beispiel: Eine Dame reist mit fünf Koffern aus Afrika ein. Das geschulte Auge des



© Flughafen Wien/Roman Boensch



© Philipp Hebenstreit

Zollmitarbeiters, der seit knapp 40 Jahren dieser Berufung nachgeht, bittet die Dame mittleren Alters mit einem freundlichen, aber bestimmten Fingerzeig zu sich: „Zollkontrolle“ teilt er ihr freundlich mit. Die Dame tritt heran, die Koffer werden der Reihe nach durchleuchtet. Die Frau sucht sofort das Gespräch und versichert umgehend, dass die Lebensmittel, die nun gleich in den Koffern sichtbar sein werden, für die Tochter sind, die „eh einen Österreicher geheiratet hat“. Es klingt beinahe nach einer Entschuldigung, die es aber in diesem Fall gar nicht gebraucht hat. Denn die Dame führte knapp 20 Kilogramm Fisch ein. Was sehr zum Missvergnügen der Zollmitarbeiter nicht nur mit den Augen, sondern auch mit der Nase wahrnehmbar wird, als die Koffer geöffnet werden.

DURCHBLICK

Dieser „Fund“ steht stellvertretend für viele Aufgriffe. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Hunderttausende gefälschte oder illegale Arzneimittel werden jährlich sichergestellt, tonnenweise Drogen, Millionen Schmuggelzigaretten. Und manchmal sind es ganz alltägliche Dinge wie ein Goldarmband, ein paar Packungen Zigaretten zu viel, die teuer werden können, wenn sie nicht korrekt angemeldet werden. Dabei ist es im Prinzip einfach: Innerhalb der EU dürfen Waren für den persönlichen Gebrauch grundsätzlich abgabenfrei mitgeführt werden, mit Ausnahmen etwa bei Tabak oder Alkohol. Bei Reisen aus Nicht-EU-Staaten wiederum gilt eine Freigrenze von 430 Euro für Flugreisende.

Alles darüber hinaus muss deklariert werden.

Wer nichts anzumelden hat, geht durch den Grünekanal. Wer Waren mitführt, die über den persönlichen Bedarf hinausgehen oder besonderen Regeln unterliegen, nimmt den Rotkanal. Eine einfache Entscheidung – mit großer Wirkung. Während ich durch die Ankunftshalle gehe, sehe ich sie jetzt mit anderen Augen: die grünen und roten Ausgänge, die diskreten Kontrollen, die ruhige Präsenz der Zollorgane. Es ist ein unsichtbares Sicherheitsnetz, das unsere Reisen begleitet. Und vielleicht ist genau das das Beruhigende daran: Dass wir uns auf das Wesentliche konzentrieren können – auf die Vorfreude, das Entdecken, das Unterwegssein. Weil im Hintergrund viele dafür sorgen, dass jede Reise nicht nur ein Abenteuer ist. Sondern auch ein gutes Gefühl.



© Flughafen Wien/Andreas Hofer

SEELENANKER

Es ist ein Ort, an dem Geschichte nicht nur erzählt, sondern bewahrt wird – tief verwurzelt im Glauben, durchzogen von Macht, Mythen und leisen Geheimnissen. Wer durch die Mauern der seit 1133 von Augustiner-Chorherren gehüteten Abtei, das Stift Klosterneuburg, wandelt, begegnet nicht nur Kunstschatzen, sondern der Seele eines Landes.

TEXT: MARK PERRY



Er ist klein – und doch von unermesslicher Größe: der österreichische Erzherzogshut, die heilige Landeskrone. Gestiftet 1616, bestimmt dafür, für immer bei den Gebeinen des Heiligen Leopold zu bleiben. Hier – und nur hier. Wurde sie zur Erbhuldigung aus dem Stift getragen, musste sie binnen 30 Tagen zurückkehren – sonst drohte Exkommunikation. Während die Kaiserkrone in Wien glänzt, blieb diese Krone lange im Verborgenen. Erst seit 2011 darf sie öffentlich bestaunt werden. Ihr Hüter? Der Propst selbst. Heute ist es Anton Höslinger, der über das stille Symbol der Macht wacht, während es draußen, fast unbemerkt, auf jedem Autokennzeichen Oberösterreichs prangt.

EIN COUP AUS TINTE

Verborgen im Archiv – ein unscheinbares Dokument – und doch ein politischer Paukenschlag: Hier liegt der Beweis für einen der kühnsten Coups der Geschichte, das gefälschte „Privilegium maius“. Aus einer Grenzmark wurde dadurch ein Erzherzogtum – nicht durch Krieg, sondern durch Tinte. Das „Privilegium maius“ machte aus Herzögen Erzherzöge. Ein dreister Schachzug, der Jahrhunderte überdauerte. Und das echte Gegenstück? Das „Privilegium minus“ – ebenfalls hier verborgen. Geschichte, die sich selbst entlarvt.

Dann geht es 36 Meter unter die Erde, drei Stockwerke tief. Und doch: frische Luft. Die barocke Weinkelleranlage, erbaut zwischen 1730 und 1740, ist ein technisches Wunderwerk. Ein ausgeklügeltes System sorgt für natürlichen Luftaustausch – ganz ohne Maschinen. Stets 15 Grad Celsius, stets Ruhe. Ein Ort, der nicht nur Wein reifen lässt, sondern auch fromme Gedanken.

WORTE UND WEGE

Oben in der Stiftsbibliothek liegt ein Schatz, der die Zeit selbst herausfordert: eine deutsche Bibelübersetzung – entstanden rund 200 Jahre vor Martin Luther. Ein stiller Beweis dafür, dass das Wort Gottes hier längst verstanden wurde, bevor es Europa veränderte.

Eine Welt auf Pergament wiederum ist die „Tabula Peutingeriana“. Sie zeigt das Straßennetz des Römischen Reiches – von Britannien bis weit in den Osten. Ein UNESCO-Weltdokumentenerbe. Und ein Blick in eine Zeit, in der Wege Macht bedeuteten.

EIN ORT, DER ERINNERT

Gold glänzt, Figuren sprechen: Der Verduner Altar ist mehr als Kunst – er ist ein Bilderbuch der Bibel. Seit mehr als 800 Jahren erzählt er von Sehnsucht, Hoffnung und Menschlichkeit. Jede Tafel ein Kapitel, jede Szene ein Spiegel.

1616

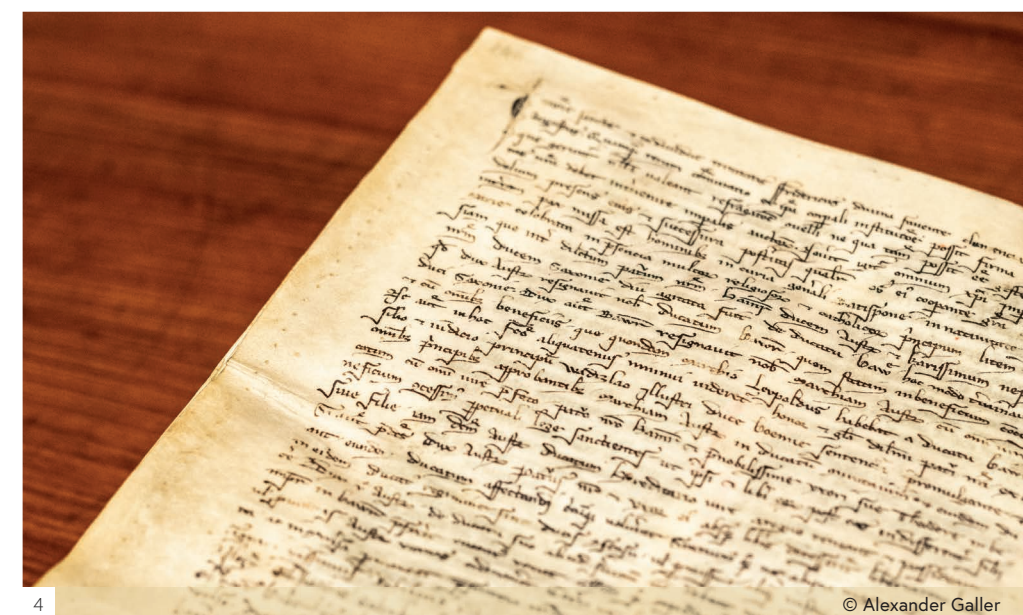
wurde der Erzherzogshut, die heilige Landeskrone, gestiftet. Öffentlich zu bestaunen ist er erst seit 2011.

Und dann ist da noch die Wehinger-Kapelle. Dort liegt ein Bischof von Freising. Er war mit dem Bischof von Passau zerstritten, daher waren bei seiner Beisetzung keine Trauergäste anwesend. Seither spukt er angeblich herum, man sagt, er finde bis heute keine Ruhe. Ein alter Briefwechsel mit einer deutschen Nonne berichtet von seltsamen Erscheinungen. Ob Legende oder Wahrheit? In diesen Mauern schwimmt die Grenze.

Das Stift Klosterneuburg ist kein Museum. Es ist ein lebendiges Gedächtnis. Zwischen Krone und Keller, zwischen Fälschung und Glauben, zwischen Licht und Schatten entfaltet sich hier Österreichs vielleicht stillstes Wunder. Man muss nur genau hinsehen. Und ein wenig glauben.

BILDERÜBERSICHT

- 1 Stiftskirche Klosterneuburg
- 2 Idealansicht von Josef Knapp
- 3 Schädelreliquie des Heiligen Leopold
- 4 „Privilegium maius“





© Franz Gleiß

Kultur und Bildung zwischen Tradition und Innovation

WANDELGÄNGE

Altbewährtes und Neuentdecktes bestimmen die aktuelle Ausrichtung und das Programm der Kultur.Region.Niederösterreich. In Chören und Tanzensembles, Musikschulen und Museen, bei Lesekultur und beim Viertelfestival.

TEXT: MARIO KERN

„Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche.“ Dieses fälschlicherweise dem Komponisten Gustav Mahler zugeschriebene Zitat verdeutlicht den Stellenwert und die Kraft der Regionalkultur im 21. Jahrhundert. So bedeuten die kulturelle Arbeit in den Regionen Niederösterreichs und das Ehrenamt eine stetige Fortschreibung von Kreativität, freiwilligem Taten-drang, Kulturgut, Bildung und der Pflege von Bräuchen. Und so beinhaltet dieser Zugang zur Tradition bereits die Innovation, der sich die Kultur.Region.Niederösterreich und ihre Betriebe – die Volkskultur, das Musik & Kunst Schulen Management, das Museumsmanagement, das BhW und die Kulturvernetzung – verschreiben.

VOLKSKULTUR DER ZUKUNFT

Ein konkretes Beispiel für den Brückenschlag der Regionalkultur in Gegenwart und Zukunft ist der Lehrgang „Volkskultur neu denken“

an der Akademie der Kultur.Region.Niederösterreich. Er ist Teil eines Neuausrichtungsprozesses, der im Jahr 2025 mit einem Symposium begonnen hat und zeigt: Volkskultur ist lebendig und entwickelt sich im 21. Jahrhundert mit dem gesellschaftlichen Wandel und den menschlichen Bedürfnissen mit.

„Volkskultur ist nichts Verstaubtes, sondern die sich ständig verändernde Kultur, wie Menschen ihr Leben und ihren Alltag gestalten.“

Volker Gallasch,
Musikvermittler und -pädagoge

Gemeinsam mit dem Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien entstand eine Fortbildungsreihe für Akteurinnen und Akteure sowie Multiplikatorinnen und Multiplika-

toren in den Bereichen Kultur, Volkskultur, Regionalkultur, Pädagogik und Vereinswesen, die Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft verbindet. Der Musikvermittler und -pädagoge Volker Gallasch dazu: „Volkskultur ist nichts Verstaubtes, sondern die sich ständig verändernde Kultur, wie Menschen ihr Leben und ihren Alltag gestalten.“

QUALITÄT FÜR TALENTE

Veränderung ist auch die Maxime der Musik- und Kunstschulen in Niederösterreich: Ab dem Wintersemester 2026/2027 können die niederösterreichischen Musikschulen zu Musik- und Kunstschulen werden und so ihr Angebot um Kunstfächer wie darstellende Kunst, bildende Kunst, Medienkunst und Literatur erweitern. Dieser hochwertige Unterricht in Kunstfächern direkt vor der Haustüre ist einzigartig in Österreich. Wieselburgs Musikschulleiterin Monika Wippl ist überzeugt: „Es gibt viele Talente in alle Richtungen, die möchten wir



© Franz Gleiß

durch die Musik- und Kunstschulen ansprechen und fördern.“ Von den derzeit 113 Musikschulen werden so mit Beginn des Schuljahres 2026/2027 voraussichtlich 74 zu Musik- und Kunstschulen. Zur Absicherung und Effizienz kooperieren viele Musikschulen mit Nachbargemeinden.

GESAMMELT, GELESEN UND BEBILDET

Im musealen Bereich heißt Weiterentwicklung, das kulturelle Erbe Niederösterreichs für die Zukunft zu erhalten. Mit dem digitalen Inventarisierungsportal (DIP) ermöglicht das Museumsmanagement Niederösterreich eine ortsunabhängige Präsentation niederösterreichischer Ausstellungsgegenstände: Mittlerweile stehen bereits 50.000 von insgesamt 152.000 aufgenommen Objekten aus 76 Sammlungen online zur Verfügung. Auf Digitalisierung setzt auch die „Zeit:Reise Pulkau“ von Doris Hauer: „Wertvolle Sammlungen dürfen nicht vergammeln, sondern sollen für alle erhalten bleiben.“

Auf die Lesekultur und damit auch auf eine gelingende Gesellschaft setzt „Zeit Punkt Lesen“ als Initiative des BhW Niederösterreich – unter anderem mit Maßnahmen für Familien sowie die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Gemeinden und den Bildungseinrichtungen. Projektleiterin Katharina Schwabl unterstreicht: „Lesen ist die absolute Zukunfts-kompetenz und Grundlage für gesell-



© NLK Johann Pfeiffer

Auftakt in ein neues Kapitel der Musikschule Wieselburg, die im Schuljahr 2026/2027 zu einer der ersten Musik- und Kunstschulen in Niederösterreich wird: 120 junge Musikschülerinnen und Musikschüler unter der Gesamtleitung von Emilia Heigl und der musikalischen Leitung von Stefan Buxhofer präsentierten anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Stadterhebung Wieselburg das Musical „The Journey – eine unverhoffte Reise“ in der Erlauftal-Halle am Messegelände in Wieselburg.

schaftliche Teilhabe. Wer lesen kann, kann Informationen einordnen, Zusammenhänge verstehen und sich eine eigene Meinung bilden.“

Das Viertelfestival wiederum bleibt seit mittlerweile 25 Jahren in Bewegung, allein schon durch das sich stets verändernde Programm und die vielen neuen künstlerischen Ansätze. Das diesjährige „WEIN/4-Festival“, ausgerichtet von der Kulturvernetzung Niederösterreich, beinhaltet seit Anfang Mai und noch bis zum 19. Juli insgesamt 54 Projekte mit knapp 180 Veranstaltungen in 37 Gemeinden bzw. 42 Orten im gesamten Weinviertel. Neu ist heuer die fotografische Begleitung durch Elli Jegel, die das Viertelfestival künstlerisch auf eine Metaebene hebt.

AUSTAUSCH, KNOW-HOW UND ZUSAMMENHALT

Neue Wege geht das Service der Kultur.Region.Niederösterreich für Kultur- und Bildungsverantwortliche in den 573 Gemeinden: Bei der Bezirkstour „Kommunale Kultur- und Bildungsarbeit“ trafen sich 2025 und 2026 Verantwortliche zum Austausch, zur Vernetzung und um neue Impulse für die eigene Gemeindearbeit zu gewinnen.

Frische Inhalte bringt auch die Fortbildungsreihe „NÖ Musikszene – Kreative Kompetenz“ der Akademie. Als Teil der Initiative „musik.szene.niederösterreich“ vermittelt sie Know-how, greift aktuelle Themen auf, fördert Vernetzung und lädt zu Begegnungen ein – zuletzt etwa mit Opus-Mastermind Ewald Pflieger.

Auch das Thema Nachbarschaft entwickelt sich weiter: Die Initiative „Nachbarschaft leben“ setzt hier neue Impulse und betont – unlängst am Tag der Nachbarschaft am 29. Mai – ihre zentrale Kernbotschaft: Nachbarschaft ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Gesellschaft.

„Es gibt viele Talente in alle Richtungen, die möchten wir durch die Musik- und Kunstschulen ansprechen und fördern.“

Monika Wippl,
Leiterin der Musikschule Wieselburg



© Lisa Gaisböck

„Vogel-Oasen“ sollen Piepmätzen unter die Flügel greifen

PARADIESVÖGEL

Im Rahmen eines vom Verein BirdLife Österreich ins Leben gerufenen Projekts wurden jüngst mehrere „Vogel-Oasen“ konzipiert und umgesetzt. Zwei von insgesamt fünf Best-Practice-Beispielen finden sich dabei in Niederösterreich.

TEXT: MANUELA EICHINGER-HESCH

Mit dem vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) unterstützten Projekt „Vogel-Oasen im Siedlungsraum als nachhaltige Bildungsinitiative“ hat der Verein BirdLife Österreich von Juni 2024 bis Juni 2025 eine Maßnahme gesetzt, um das Leben unserer „gefiederten Freunde“ zu verbessern.

Wie der Projektname bereits verdeutlicht, ging es dabei speziell um in menschlichen Siedlungsgebieten lebende Vögel, die dort oft mit dem Verlust natürlicher Lebensräume, zunehmender Bodenversiegelung,

begrenztem Nahrungsangebot und einem Nistplatz-Mangel zu kämpfen haben. Gerade diesen Piepmätzen soll mit den sogenannten Vogel-Oasen – also vielfältigen, naturnahen Grünräumen – unter die Flügel gegriffen und das (Über-)Leben erleichtert werden.

ZEHN SCHRITTE INS PARADIES

Um diese „Vogelparadiese“ Wirklichkeit werden zu lassen, hat man einen eigenen Leitfaden erstellt – eine praxisorientierte Anleitung zur Anlage der „Oase“ mit konkreten Handlungsempfehlungen zur Gestaltung vielfältiger, pflegeleichter Lebensräume.

Dieser Leitfaden nennt zehn Schritte wie das Setzen von Bäumen bzw. Hecken und Büschen, das Anlegen von Naturwiesen und Blütenrasen, die korrekte Gestaltung von Wegen und Freiflächen, aber auch von „Gstettn“ und Randstreifen, das Errichten von Mauern, Gebäudebegrünungen, die Schaffung „Wertvoller Strukturen aus „Abfällen“, das Etablieren von Wasserstellen und schließlich das „Nebeneinander“.

Erstellt wurde der Leitfaden für (Stadt-)Gemeinden, Friedhofsverwaltungen, Naturinteressierte sowie pädagogisch tätige Personen; die Um-

< **BLAUMEISE** | Mit den „Vogeloasen“ soll Vögeln wie etwa Blaumeisen unter die Flügel gegriffen werden.

setzung der Anleitung soll in privaten Gärten ebenso wie etwa auf Friedhöfen oder öffentlichen Grünflächen möglich sein. Und je mehr dieser zehn Schritte an einem Ort gesetzt werden, desto vogelfreundlicher wird die entstehende „Oase“.

2 von 5

Best-Practice-Beispielen für die Verwirklichung einer „Vogel-Oase“ befinden sich in Niederösterreich: die Gartenbauschule Langenlois und „DIE GARTEN TULLN“

BEST PRACTICE IN NIEDERÖSTERREICH

Im Zuge der Projektarbeit wurden insgesamt fünf Beispiele realisiert, die zur Nachahmung anregen sollen – und zwar in Kärnten (Villach), Oberösterreich (Micheldorf), Wien und Niederösterreich. Während man in Kärnten und Wien insbesondere auf Friedhöfen aktiv geworden ist und in Micheldorf der dortige Naturpark für die Verwirklichung einer „Vogel-Oase“ auserkoren wurde, stellten sich in Niederösterreich die Gartenbauschule Langenlois und „DIE GARTEN TULLN“ als Partner zur Verfügung: Im öffentlichen Schaugarten der Langenloiser Gartenbauschule wurden in diesem Rahmen zwei Schaugräber mit insekten- und

vogelfreundlichen Pflanzen gestaltet bzw. mit einem blühenden Bienenbeet dazwischen versehen. In Tulln indes wurde ein Konzept entwickelt, um für Vögel wertvolle Strukturen am Schaugelände sicht- und erlebbar zu machen. Die Umsetzung dieses Konzepts soll 2027 erfolgen.

ZWEI FLIEGEN, EINE KLAPPE

Primär sollen die besagten „Oasen“ natürlich den Vögeln vor allem in dicht verbauten Siedlungsräumen einen wertvollen Dienst erweisen. Allerdings leiden bekanntlich nicht nur Tiere in den heißen Sommermonaten unter „Betonwüsten“ bzw. dem Fehlen „grüner Inseln“ – auch wir Menschen haben damit zunehmend unsere liebe Not. Deshalb will das Projekt die sprichwörtlichen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Durch möglichst viele „Vogel-Oasen“ sollen nicht nur Rückzugsorte, Brutplätze und Nahrungsflächen für Vögel und andere Tierarten geschaffen werden, sondern es sollen in den Siedlungen auch Erholungsinseln für deren menschliche Bewohnerinnen und Bewohner entstehen.

Für all jene, die hier ihren Beitrag leisten wollen und können, stellt BirdLife auf seiner Website den genannten Leitfaden zur Verfügung (*siehe QR-Code in der Infobox*).



© Christina Nagl

RANDSTREIFEN

Mit entsprechend gestalteten „Randstreifen“ – unter anderem entlang von Wegen und angrenzend an Hecken oder Zäune – kann Vögeln das Leben erleichtert werden.

INFO

10 SCHRITTE ZUR NATURFREUNDLICHEN „VOGEL-OASE“

- 1. Bäume:**
Wichtige Lebensspender für viele Vogelarten
- 2. Hecken und Büsche:**
Als Brutplatz, Versteck und Nahrungsquelle unverzichtbar
- 3. Naturwiese und Blütenrasen:**
Blütenpracht als Insektenmagnet und Nahrungsquelle
- 4. Wege und Freiflächen:**
Bei richtiger Gestaltung attraktive Nahrungsflächen und mehr
- 5. „Gstettn“ und Randstreifen:**
Ein Stück Natur als Vogelmagnet
- 6. Mauern:**
Lebensraum mit Potenzial für Vögel
- 7. Gebäudebegrünungen:**
Klimafitter Lebensraum in der Stadt
- 8. Wertvolle Strukturen aus „Abfällen“:**
Totholzhaufen, Laubhaufen und Co
- 9. Wasserstellen:**
Kühles Nass – nicht nur als Vogeltränke oder -bad
- 10. Nebeneinander:**
Die Vielfalt macht's!



www.birdlife.at

QUER DURCH



© Ulli Paur



© Mark Glassner

BÜHNENLAND

Von großen Produktionen bis zu magischen Kinderabenteuern

22 Produktionen an 19 Spielorten in allen Landesteilen machen ganz Niederösterreich in diesem Sommer erneut zur Bühne. Das Theaterfest Niederösterreich ist in über drei Jahrzehnten zu einer Institution geworden und aus dem Kultursommer nicht mehr wegzudenken – gesellschaftlich, kulturell, aber auch für die Wirtschaft und den Tourismus. An fünf Standorten werden auch die Jüngsten mit auf eine Reise zu den wundersamsten Abenteuern genommen, die das Theater zu bieten hat.

Das „Theaterfest for Kids“ im Überblick:

operklosterneuburg: *Samson und Dalila für Kids*

Sommerspiele Melk: *Emma Ehrlich*

teatro Mödling: *Der kleine Prinz / Renzo & Lucia – Die verbotene Liebe*

Märchensommer Niederösterreich: *Aschenputtel – neu getanzt*

Kindermusical-Sommer Niederösterreich: *Ritter Rost und der Schrottkönig*

www.theaterfest-noe.at

ERLEBNISVIELFALT

Für jeden Tag ein Ausflugsziel

Sie ist der Schlüssel für neue Lieblingsorte und besondere Momente in Niederösterreich, und sie wird Jahr für Jahr weiterentwickelt: die Niederösterreich-CARD. Eis nicht nur genießen, sondern erleben beim Eis-Greissler in Krumbach, volle Action im Masters of Dirt World Trampoline in Korneuburg oder Staunen über die Luftfahrtgeschichte im Flugmuseum Aviaticum in Wiener Neustadt – das sind nur drei von 17 neuen und insgesamt 369 Ausflugszielen der aktuellen Saison. Auch in St. Pölten warten zum Hauptstadtjubiläum die boulderbar und die Kids World als neue Highlights darauf, erkundet zu werden.

www.niederösterreich-card.at



© Belinda Thaler



© EVN

SPEICHERKRAFT

EVN errichtet Österreichs größten Batteriespeicher in Theiß

Energie selbst und kostengünstig erzeugen – das ist das Ziel, um unabhängiger von teuren Energieimporten zu werden. In Theiß errichtet die EVN Österreichs größten Batteriespeicher: Mit 70 MW Leistung und 140 MWh Kapazität soll er als zentrales Element für Netzstabilität und Versorgungssicherheit dienen. Schwankungen im Stromnetz können in Sekunden ausgeglichen, erneuerbare Energie kann optimal genutzt werden. Die Inbetriebnahme ist für das dritte Quartal 2027 geplant; die Investition beträgt rund 46 Millionen Euro. Damit wird Theiß als Energiestandort weiter gestärkt.

KRISTALLSCHÄDEL

Eine Ausstellung zwischen Mythos und Magie in Maissau

Die Legende der 13 Kristallschädel besagt, dass sie – wenn sie zur rechten Zeit vereint werden – uraltes Wissen offenbaren. In der Amethyst Welt Maissau bietet die neue Sonderausstellung „KRISTALLSCHÄDEL – Schlüssel zu verborgenen Welten?“ ein Erlebnis, das den Blick ins Unbekannte schärft. Im Edelsteinhaus folgt man den Spuren der Maya und taucht in geheimnisvolle Kulturen ein. Über 20 spektakuläre, teils aufwendig verzierte Exponate aus Südamerika, Tibet, Indien, Indonesien und weiteren Ländern machen die Schau zur bislang umfangreichsten Kristallschädel-Sonderausstellung der Welt.

www.amethystwelt.at

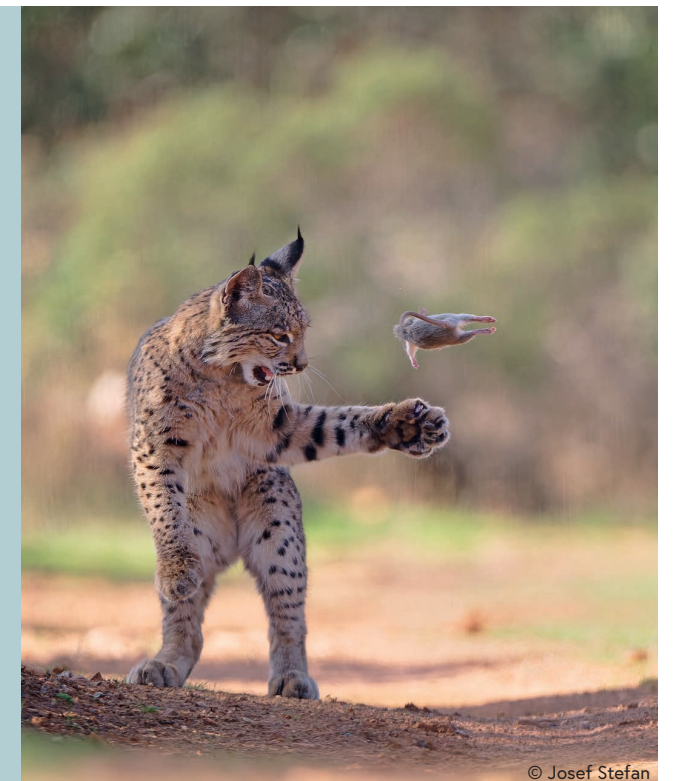


© Andreas Anker

JAGDSPIEL

Niederöreicher gewinnt „Oscar der Naturfotografie“

Der niederösterreichische Fotograf Josef Stefan hat beim Wettbewerb „Wildlife Photographer of the Year“ in London Geschichte geschrieben: Mit seinem Bild „Flying Rodent“ gewann er als erster Österreicher den „Nuveen People's Choice Award 2026“ und setzte sich gegen 60.636 weitere Einsendungen aus 113 Ländern durch. Das preisgekrönte Foto zeigt einen Iberischen Luchs, der mit seiner Beute, einer toten Ratte, spielt – ein Moment, der wie fliegend wirkt. Aufgenommen wurde es im November 2024 in Kastilien-La Mancha, Spanien. Für Stefan war die Begegnung mit dem Iberischen Luchs „die Erfüllung eines fotografischen Traums“. Mit seinem Bild macht er zugleich auf den Schutz bedrohter Arten aufmerksam; zu sehen ist dieses bis 12. Juli 2026 im Natural History Museum in London.



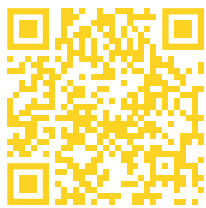
© Josef Stefan



PERSPEKTIVEN

Das Niederösterreich Magazin

Hier geht's zur digitalen PERSPEKTIVEN-Ausgabe



Österreichische Post AG
Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

MZ02Z032047M